Heft 137
November 2018
69. Jahrgang

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Konstanz

Mitteilungen 02/18

Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins

dav-konstanz.de

PRÄSENTIERT VON:
Edelweiß® STROM
Energie mit Weitblick
150 JAHRE DAV
1869 - 2019
BERGE 150
DIE JUBILÄUMS-FILMTOUR DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS
19.01.2019 KONSTANZ
Universität Konstanz – Audimax | 20:00 UHR
VERGÜNSTIGTE TICKETS FÜR DAV-MITGLIEDER!
TICKETS: € 14 VVK | € 16 Abendkasse | ermäßigt € 12 für DAV-Mitglieder, VVK: DAV-Sektion Konstanz
ONLINE-TICKETS, TRAILER UND ALLE INFOS AUF OUTDOOR-TICKET.NET
DB
tirol
VAUDE
SUMMIT
PRODUCED BY
moving mountains adventures
Foto: ©Fotohaus Heimhuber

4 Editorial

Aus der Sektion
6 Geschäftsstelle
8 Konstanzer Hütte
10 Gauenhütte
12 Kletterwerk
14 Ortsgruppe Radolfzell
15 Ehrung Bernd Teufel
16 Neuer Jugendausschuss
20 Wettbewerb Mountain by fair means
21 Wettkampfgruppe
22 Bericht vom Wegereferent
24 Einladung JHV
25 Verstorbene

Berichte Sektion
26 7 Summits
34 Via Alpina
38 24-Stunden-Wanderung
40 Städtepartnerschaft DAV Konstanz – Ceska Tabor
44 MTB in Livigno
50 Mein erster Grat
54 Klettersteig am Comersee

Berichte Jugend
58 Pfingstlager 2018
64 Hochtourenkurs in der Silvretta
64 Kängurus im Donautal
66 Die Steinböcke am Speer
68 Almdudler Radtour
70 4000er mit Ski
72 Outdoor-erste-Hilfe-Kurs
74 Fast umsonst durch Deutschland
77 JDAV im Seminar

Familiengruppe
78 Geckos „Die Geheimnisse der Tiefe“
82 Bergwichtel auf dem Leiterliweg

Berichte Senioren
84 Wandern am Lünersee
86 Radreise Lungau
92 Bet-Tag auf dem Eseltritt

Sonstiges
94 Termine
94 Leserbriefe
95 Impressum

Titelbild: Armenien. Weiß, weit und unberührt. Beim Aufstieg auf den Western Aghusar mit Blick auf den Azhdahak. Foto: Niklas Reinheimer

Liebe Mitglieder der Sektion Konstanz,

zu Beginn der zweiten Ausgabe unseres Mitteilungsheftes für das Jahr 2018 möchte ich Ihnen kurz aus dem Verein und unserer Arbeit im Vorstand berichten.

Der Sommer geht dem Ende entgegen, und mit ihm, so hoffen wir, die Bauarbeiten an der Konstanzer Hütte. Trotz einiger Beeinträchtigungen für unsere Gäste und unsere Pächterfamilie war die Hütte zu den regulären Zeiten geöffnet. Wenn das Wetter in den nächsten Wochen stabil bleibt, werden wir es schaffen, den Bau noch dieses Jahr abzuschließen. Dies ist bei allen Schwierigkeiten, die bei einem Projekt dieser Größenordnung auftreten, ein erfreuliches Ergebnis. Im nächsten Frühjahr (voraussichtlich am 29. und 30. Juni) möchten wir die Erweiterung der Hütte mit einem Fest einweihen. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich unsere umgebaute Hütte anzusehen!

Die Verhandlungen mit der Stadt Radolfzell über den Kauf des Kletterwerks konnten wir noch nicht abschließen, aber auch hier machen wir Fortschritte. Da die Sektion mit der möglichen zukünftigen Rolle als Eigentümerin des Gebäudes mehr und andere Verpflichtungen eingeht als dies jetzt als Mieterin der Fall ist, muss sorgfältig überdacht werden, welche finanziellen Folgen dies für uns hat.

Im Juli hatte ich die Gelegenheit, bei der ersten Vollversammlung der Jugend unserer Sektion als Gast dabei zu sein. Die Jugend hat sich in dieser Versammlung eine Jugendordnung gegeben, die im Frühjahr noch von der Mitgliederversammlung genehmigt werden muss. Laura Korte leitet die Jugend nun zusammen mit Arne Aerts, und ich freue mich sehr über den großen Einsatz, der von den beiden und den vielen anderen Mitgliedern der Jugend erbracht wird.

Im Vorstand der Sektion stand ein Wechsel an: Unsere langjährige Schriftführerin Steffi Zieten hat sich entschlossen, ihr Vorstandsamt aus beruflichen Gründen niederzulegen. Bei allem Bedauern über ihr Ausscheiden aus dem Vorstand hat es uns sehr gefreut, dass sie uns als Referentin für Sektionsfeste (und natürlich durch ihr Engagement in der MTB-Gruppe)

erhalten bleibt. Wir konnten glücklicherweise unsere Pressereferentin Julia Hanauer als Steffis Nachfolgerin gewinnen – Julia wird sich auf der nächsten Mitgliederversammlung zur Wahl stellen.
Unsere Ausbildungs- und Tourenreferenten Bernd Teufel und Michael Dörfer arbeiten derzeit am Veranstaltungsprogramm für das Jahr 2019, und wir dürfen auf ein vielfältiges Ange-

---

Wir möchten die Erweiterung
der Hütte mit
einem Fest einweihen.

---

bot gespannt sein. Unsere Touren und Kurse erfreuen sich reger Beteiligung, und wir sind immer auf der Suche nach ehrenamtlichen Tourenleiterinnen und Tourenleitern (speziell für alpine Touren).
Ich hoffe, möglichst viele von Ihnen auf unserer Mitgliederversammlung am 21. März 2019 zu sehen (siehe Einladung in diesem Heft)!

Mit herzlichem Gruß

Nils Weidmann, 1. Vorsitzender
nils.weidmann@dav-konstanz.de

Rüste Dich aus
für Dein nächstes
Outdoor-Abenteuer!

VAUDE STORE KONSTANZ

Hofhalde 12 (Nähe Münster) • 78462 Konstanz
Tel. 0 75 31 / 922 65 63 • Inhaber: Andreas Joos

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 10:00-18:30 Uhr / Sa 10:00-18:00 Uhr

vaude-store-konstanz.de

VAUDE
STORE KONSTANZ

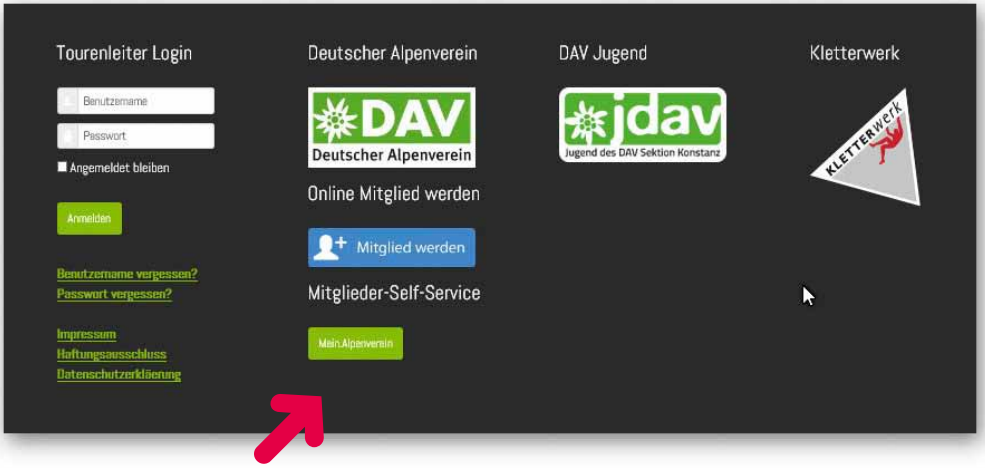
Hinweise unserer Geschäftsstelle

Beitragseinzug 2019

Am Donnerstag, den 03.01.2019 wird der Einzug für den Mitgliederbeitrag 2019 durchgeführt. Diejenigen Mitglieder, welche nicht am Lastschrift-Einzugsverfahren teilnehmen sollten den Beitrag 2019 bis spätestens 31.12.2018 auf unser Konto bei der Sparkasse Bodensee IBAN DE15 6905 0001 0000 0393 39 überweisen. Bei nicht rechtzeitiger Bezahlung müssen wir im Januar 2019 eine Rechnung erstellen und 8,00 EUR zusätzlich berechnen.

Ausleihfrist von Büchern und Karten aus der Bibliothek

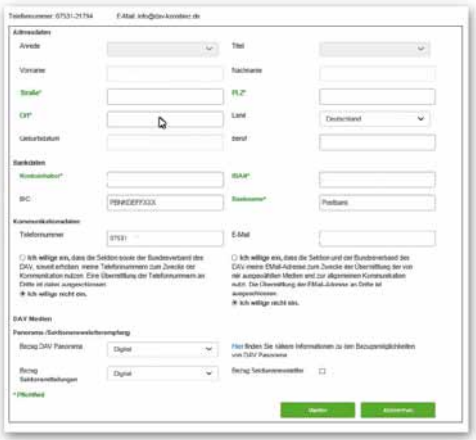
Die Leihfrist beträgt zwei Wochen, nach Absprache drei Wochen. Bei Überschreitung der Leihfrist wird eine Säumnisgebühr gemäß den Ausleih-Bedingungen von 0,10 EUR pro Titel für jeden angefangenen Tag der Fristüberschreitung erhoben.



NEU: Mitglieder-Self-Service – mein.alpenverein.de

Sie sind umgezogen oder haben eine neue Bankverbindung? Im Online-Mitgliederportal „Mein.Alpenverein" können Sie Ihre Daten schnell, einfach und sicher selbst verwalten und auch gleich überprüfen – damit sind Bearbeitungsfehler ausgeschlossen!

Über Mein.Alpenverein können Sie sich einmalig unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer, den letzten vier Stellen Ihrer IBAN sowie der E-Mailadresse registrieren. An diese angegebene E-Mailadresse wird daraufhin eine E-Mail mit einem Bestätigungslink gesendet. Hier muss ein persönliches Passwort vergeben werden. Anschließend wird die Registrierung nochmals per E-Mail bestätigt.



https://mein.alpenverein.de/_layouts/15/DAV.Mitgliederportal/PersonalInformation.aspx

Künftig können Sie sich dann mit Ihren Zugangsdaten anmelden und Änderungen der Mitgliedsdaten direkt online vornehmen.

Adresse
Bankdaten
Telefon inklusive Einwilligung zur Nutzung
E-Mail inklusive Einwilligung zur Nutzung
Panoramabezug

Auf der ersten Seite unserer Homepage (www.dav-konstanz.de) finden Sie im unteren Bereich unter dem Stichwort – Mitglieder Self Service – den Link zur Verwaltung ihrer Daten. Der Link ist grün markiert und heißt: Mein.Alpenverein. Halten Sie ihren Mitgliedsausweis und ihre Bankverbindung bereit, um über eine doppelt gesicherte Abfrage zu ihren Daten zu gelangen. Bei Fragen hierzu rufen Sie uns doch einfach an 07531-21794.

Hinweis:

Bei Mein.Alpenverein kommen Cookies zum Einsatz. Durch die Registierung bzw. das Anmelden bei Mein.Alpenverein erklären Sie sich mit der Verwendung von Cookies einverstanden.

Ihre Geschäftsstelle der Sektion Konstanz

Konstanzer Hütte – im neuen Glanz

Das Allermeiste haben wir geschafft. Die Hütte ist um einen Anbau erweitert und saniert!

Nur noch einige wenige Mängelbeseitigungen und Restarbeiten müssen vor Saisonbeginn im Juni 2019 durchgeführt werden damit dem Hüttenfest im Juni 2019 nichts mehr im Wege steht.

Der erste Planungsbeschluss zu dieser Erweiterung und Sanierung der Hütte erfolgte 2013. Architekt Arnhold aus Konstanz wurde beauftragt. Nach spannenden Planungs-/Abstimmungs-/Zuschussantrags- und Genehmigungsphasen konnten wir nach der einstimmigen Zustimmung der Mitgliedschaft auf der Hauptversammlung im Jahr 2016 das Baugesuch einreichen und im Frühjahr 2017 mit der Umsetzung beginnen.

Der Bau der Photovoltaikanlage und die Installation der Batterien mit aufwändiger Steuerungstechnik war im August abgeschlossen und konnte bereits in der Saison 2017 genutzt werden. Nach Saisonschluss 2017 ging es mit den Erd- und Fundamentarbeiten los. Aufgrund des hervorragenden Herbstwetters konnten wir unerwartet bis in den November hinein bauen.

Im Frühjahr 2018 ging es weiter

Dank unseres Architekten, der viele Tage und Wochen auf der Hütte vor Ort war, lief alles weitgehend nach Plan. Immer wieder musste mit Problemen aus dem Bestand gekämpft werden. Insgesamt waren vom Architekten 25 Gewerke, sehr oft gleichzeitig, zu koordinieren.

Natürlich gab es Beeinträchtigungen während der Bauarbeiten. Unsere Hüttenwirte mussten während der Saison viel ertragen, schafften es aber trotzdem, mit viel Engagement und bester Wetterunterstützung, ein Spitzensaisonergebnis hinzulegen. Die neuen Personalräume konnten schon vor Ende der Saison genutzt werden wie auch die neuen Sanitäranlagen durch unsere Gäste.

Größere Überraschungen blieben aus. Zum Glück wurden wir auch von Unfällen verschont. Unvorhergesehenes, aber auch gewolltes Zusätzliches, haben die geplanten Kosten nicht weniger werden lassen. Auch ist unsere Baumaßnahme in eine Hochkonjunktur der Bauwirtschaft gerutscht, was wir an den Angebotspreisen spüren mussten. In enger Abstimmung mit dem Vorstand wurde ein Gesamtergebnis erreicht, auf das der Verein stolz sein kann.

Die Energieversorgung ist jetzt auf neuestem Stand und ausschließlich regenerativ. Die zusätzlichen Personalräume, die neuen Sozialräume und die vergrößerte Küche ermöglichen einen modernen und großzügigen Hüttenbetrieb

durch unsere Hüttenwirte. Der Trockenraum und die großzügigen sanitären Einrichtungen im UG sollten den heutigen Gästeansprüchen mehr als gerecht werden. Auch haben wir jetzt auf jedem oberen Stockwerk Gäste-WCs, sodass nächtliche Wanderungen von einem Stockwerk in das andere nicht mehr notwendig sein werden.

Vielen Dank an alle beteiligten Behörden, Zuschussgebern, Planer, Berater, Firmen und Arbeiter und ganz besonders an unser Hüttenwirtspaar Anita und Werner Hellweger und unseren Architekten Dirk Arnhold. Sie alle haben es geschafft, die mutigen und finanziell großzügigen Beschlüsse der Mitglieder und dem Vorstand umzusetzen, unsere in die Jahre gekommene Hütte wieder in eine moderne und attraktive Berghütte zu verwandeln.

Freuen wir uns jetzt schon auf das Hüttenfest am 29.06.2019!

Jürgen Pietsch

Neues von der Gauenhütte

Nachher

Nach der Fertigstellung der Außenanlage, die meiner Meinung nach gut gelungen ist, haben wir das Lager 2 in ein Zimmer mit drei Doppelstockbetten umgebaut. Hierdurch wirkt das Zimmer wesentlich geräumiger, freundlicher und aufgeräumter. Hier gilt mein besonderer Dank Markus Brügel-Maier, der dieses Zimmer perfekt und mit maximalen Möglichkeiten gestaltet hat. Da merkt man, dass Markus ein Schreiner mit Hüttenerfahrung ist.

> Da merkt man, dass Markus ein Schreiner mit Hüttenerfahrung ist.

Da die Gauenhütte sehr gut angenommen wird und auch sehr gut ausgelastet ist, bin ich der Meinung, dass wir auch in weitere dringen-

Vorher

de Maßnahmen investieren sollten, sofern wir hierzu grünes Licht vom Vorstand bekommen.

Ich plane, das zweite Lager umzubauen, es aber als Lager zu erhalten. Es sollte aber dringend erneuert werden, da das bisherige Lager keine Möglichkeit zur gründlichen Reinigung bietet. Dies konnten wir beim Abbau des ersten Lagers feststellen. Markus wird hierzu ein Angebot abgeben. Weiter in Planung ist der vorübergehende Anschluss an das Gemeindewasser mit drei weiteren Hütten, bis wir offiziell an das Wasser und Abwasser der Gemeinde angeschlossen werden. Da dies noch circa zwei Jahre dauern kann, sehe ich hier dringenden Bedarf. Wir entnehmen zwar zwei bis drei Mal im Jahr Wasser zur Laborüberprüfung, diese Laborwerte entsprechen aber nicht immer unseren Erwartungen.

Des weiteren wäre meine Vorstellung eine Erneuerung der Warmwasseraufbereitung. Hier könnte man den Warmwasserbehälter durch einen Durchlauferhitzer ersetzen. Dies wird durch zwei Fachfirmen geprüft und dann ein Angebot vorgelegt. Ich denke, dass es wenig sinnvoll ist, bei einem Hüttenbesuch mit wenigen Personen, den großen Warmwasserbehälter zu füllen und beim Verlassen der Hütte das aufgeheizte Wasser wieder zu entleeren. Zudem ist die Wasserpumpe in die Jahre gekommen und bereitet zunehmend Probleme. Auch die Zisterne müsste saniert werden. Deshalb sehe ich die obigen Sanierungsmaßnahmen als notwendig an.

Dies sind meine Vorstellungen und Planungen und ich hoffe, dass ich hierzu grünes Licht vom Vorstand bekomme. Ich hoffe, dass meine Vorstellungen und Wünsche Anklang finden und umgesetzt werden können, damit auch die Gauenhütte weiter aufgewertet wird.

Bedanken möchte ich mich bei Alexandra und Horst, die von der Geschäftsstelle aus die Vergabe der Hütte gut im Griff haben und mich unterstützen, ebenso bei den Helferinnen und Helfern, die mich bei den Arbeitseinsätzen tatkräftig unterstützt haben.

Edgar Pecha
Referent Gauenhütte

Kletterwerk

Anscheinend hat es sich herumgesprochen, dass eine Kletterhalle für Wachstum (und manchmal Überleben) einer Sektion wichtig ist: In unserer nächsten Umgebung (Überlingen, Friedrichshafen und Villingen-Schwenningen) entstehen neue Kletterhallen und in Konstanz auch noch eine Boulderhalle. Da ist es gut, dass sich unsere Halle sehr stark darstellt und bei den Seil-Kletterern und (besonders) bei den Boulderern beliebt ist. Seit Georg mit seinem motivierten Team unsere Halle leitet, wachsen unsere Zahlen beeindruckend. Eintritte und (für unseren Schatzmeister Alexander wichtig) Einnahmen erreichen fast jeden Monat neue Höchstzahlen und wir sind schon jeweils bei der Verdoppelung der anfangs kalkulierten Ergebnisse angelangt. Die Entscheidung vor 15 Jahren war also richtig. Natürlich hat sich das Gesicht der Sektion auch verändert: Jünger und dienstleistungsorientiert. Letzteres ist aber offensichtlich auch ein Zug der Zeit und so erfreuen wir uns an Ersterem.

Beigetragen zu dem guten Ruf unserer Halle haben auch die von Georg organisierten Wettkämpfe und unsere starke Jugendarbeit, die vorwiegend ihr Standbein im Kletterwerk hat und aus dieser Position heraus viele andere tolle Sachen unternehmen kann. Nicht genug loben können wir unsere Schrauber – wer öfter mal andere Hallen besucht, weiß dies zu schätzen.

Natürlich (siehe oben) wächst die Konkurrenz und irgendwann wird auch das fast nicht mehr zu bewältigende Wachstum im Hallenklettern abflauen. Aber solange noch Babys mit dem Klettergen und -instinkt geboren werden, (die Verwandtschaft mit Affen dürfen wir nicht leugnen) sollten wir uns um unser Kletterwerk keine zu großen Sorgen machen.

Nicht genug loben können wir unsere Schrauber – wer öfter mal andere Hallen besucht, weiß dies zu schätzen.

Hans Wölcken

Kletterwerk

DAV-Kletterzentrum Bodensee

Sektion Konstanz

des Deutschen Alpenvereins

Design + Fotografie: michael.doerfer.info, Kletterwerk-Anz-2017/1103

KLETTERwerk

Öffnungszeiten

Montag	15.00–22.30 Uhr
Dienstag	09.00–22.30 Uhr
Mittwoch	15.00–22.30 Uhr
Donnerstag	09.00–22.30 Uhr
Freitag	15.00–22.30 Uhr
Samstag	10.00–21.00 Uhr
Sonntag	10.00–21.00 Uhr
Feiertag	10.00–21.00 Uhr

Kletterwerk Radolfzell
DAV-Kletterzentrum Bodensee
der Sektion Konstanz
Werner-Messmer-Str. 12
78315 Radolfzell
Tel.: 07732-959848
info@kletterwerk.de
www.kletterwerk.de

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Konstanz

Wechsel in der Ortsgruppe Radolfzell

Nachdem die Ortsgruppe seit 2011 von Steffi Zieten geleitet wurde, hatte diese den Wunsch, die Leitung abzugeben. Steffi ist eine begeisterte Mountainbikerin und wir freuten uns bei ihrer Wahl, dass sie als solche in der Ortsgruppe aktiv wurde. Wir selbst wollten uns dem neuen Trend nicht verschließen, der Wanderer und Mountainbiker gleichberechtigt in den Bergen sieht.

Bei den Neuwahlen am 24.10. wurde die bisherige Stellvertreterin Anne Müller zur Leiterin und Markus Brügel-Maier zum Stellvertreter gewählt. Anne bedankte sich im Namen der Sektion Konstanz für die langjährige und engagierte Tätigkeit bei Steffi und überreichte ihr einen Blumenstrauß und Geschenk-Gutschein der Aktionsgemeinschaft Radolfzell.

Anne ist seit 23 Jahren Mitglied der Sektion und Ortsgruppe und kennt so noch viele der Senioren, die zu dieser Zeit Touren leiteten. Ihre Bergsportarten sind Wandern, Bergsteigen, Klettersteige und Skitouren. Seit 2003 führt sie auch Wanderungen und leichte Bergtouren für die Sektion und ist seit 2011 ausgebildete Wanderleiterin. Das Weiterbestehen der Ortsgruppe liegt ihr am Herzen.

Sie sagt dazu: „Mir ist bewusst, dass die Situation der Ortsgruppen schwierig ist. Es hapert wie fast überall in den Vereinen an aktivem Nachwuchs. Die Teilnehmerzahlen bei den von uns angebotenen Touren sind sehr gut. Aber die übrigen Aktionen der Ortsgruppe wie unser vierteljährlicher Zeller Treff sind doch oft nur mäßig besucht. Vor allem fehlen jüngere DAVler. Trotz der für uns „Alten" schwierigen Zeiten von Facebook, Instagram und WhatsApp möchte ich die Ortsgruppe noch nicht aufgeben. Ich wurde dort in meinen Anfängen offen aufgenommen. Das seinerzeit noch monatliche Treffen mit Tourenrückblick und Tourenvorschau und vielen interessanten Berichten und Bildern zu einzelnen Touren oder sonstigen Bergthemen habe ich in guter Erinnerung. Als „Youngster", die auch eigene Touren ohne DAV-Unterstützung machen wollte, bekam ich wertvolle Tipps von den Erfahrenen. Mein Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit meinem Stellvertreter Markus, der ebenfalls Wanderleiter ist, die Ortsgruppe wieder zu beleben und gleichzeitig die Verbindung zu unserer Seniorengruppe zu halten."

Die Tourenrückblick und Tourenvorschau und vielen interessanten Berichten und Bildern zu einzelnen Touren oder sonstigen Bergthemen habe ich in guter Erinnerung.

Ortsgruppe Radolfzell

Ehrung für Bernd Teufel

Kurz nach Redaktionsschluss erreichte uns die freudige Nachricht, dass unser 2. Vorsitzender und Ausbildungsreferent Bernd Teufel dieses Jahr zu den Personen gehört, die sich im Landkreis Konstanz um den Sport verdient gemacht haben und deswegen durch den Landrat Herrn Dr. Hämmerle geehrt werden. Wir freuen uns sehr über diese wohlverdiente Ehrung von Bernd und gratulieren ganz herzlich! Durch sein großes Engagement in der Kletterhalle und bei der Ausbildung ist Bernd jemand, mit dem viele unserer Mitglieder schon zu tun hatten. Im Vorstand ist er ein aktiver und zuverlässiger Kollege, mit dem wir gerne zusammenarbeiten. Die Ehrung findet am Dienstag, 27. November, ab 18 Uhr im Landratsamt Konstanz statt.

Nils Weidmann
1. Vorsitzender

HOLZART
MARKUS BRÜGEL-MAIER

Markus Brügel-Maier
Wilhelm-Moriell-Straße 15
DE-78315 Radolfzell
Tel.: 07732 4946
bruegel-holzart@arcor.de
www.holzart-brügel.de

SCHREINEREI
MÖBELBAU
INNENAUSBAU
AUS- & UMBAUTEN
KÜCHEN
REPARATUREN

Neuer Jugendausschuss

Laura Korte

Arne Aerts

Jonas Freihart

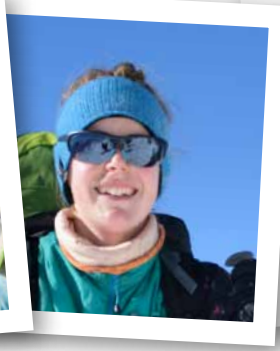
Am 13. Juli 2018 fanden sich viele angehende Bergsteiger und Bergsteigerinnen aus der Konstanzer Umgebung im Basislager am Piz Jugendraum (404 m, ein Raum im Kletterwerk) zusammen, um die Mitglieder für die nächste Expedition zu bestimmen. Diese soll aber nicht in die Vulkangipfel des fernen Armeniens oder an die Kalkwände Südfrankreichs, nein, auch nicht an die schneebedeckten Hänge des Wallis führen. Diese Expedition hatte ein ganz anderes Ziel: Die „Jugendarbeitsspitze" (4.811 m). Die Konstanzer Jungbergsteiger und -bergsteigerinnen wollten also ein Team entsenden, um diesen äußerst schwierigen und hohen Gipfel zu erreichen. Nur durch gutes Zusammenspiel der Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder der Expedition, so hieß es, wäre die Unternehmung zu meistern. Laura und Arne, das Führungsduo, stellten also das Projekt und die Anforderungen an die Teilnehmenden vor: Zusätzlich zu ihnen sollten acht weitere junge Bergsportler auf Expedition ziehen. Die Team-Mitglieder sollten über Selbstständigkeit, Begeisterung für das Projekt, eine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Spaß an der Sache verfügen.

Also begann der Auswahlprozess: Kandidaten stellten sich vor, präsentierten ihre vergangenen Erfolge und warben für sich und für andere. Schließlich gab es 16 Bewerber auf die acht heißbegehrten Plätze und es musste per

> Das ist also unser Team: eine bunte Mischung aus Erfahrenen und Expeditions-Neulingen

Wahl entschieden werden. Bei der Auszählung der Stimmen zeichnete sich ein klares Bild ab: Das Team wird aus sehr verschiedenen Menschen bestehen, deren unterschiedliche Hintergründe eine gute, ausgeglichene Basis für den Erfolg der Expedition legt. Da ist Leiterin Laura Korte zu nennen. Die 21 Jahre junge Studentin ist erst seit kurzem in der JDAV Konstanz aktiv, hat aber direkt die Leitung einer solch

Krystian Podworny



Leon Morris

Leonie Lindlar

Niko Jonasson

Sarah Münzner

Susanne Wenig

Tatinka Frick

schwierigen und anspruchsvollen Expedition übernommen. Wenn sie auf anderen Gipfeln unterwegs ist, dann meistens auf Ski oder mit dem Mountainbike. Ihr männliches Gegenüber, Arne Aerts, ist schon seit einigen Jahren aktiv in der Konstanzer Bergsteigerjugend, zumindest, wenn er nicht gerade mit dem Chemiestudium beschäftigt ist. Seine liebsten Freizeitbeschäftigungen, also alles im Hochgebirge, bei dem es heiß her geht, möchte er jetzt vom Hobby zum Beruf machen und befindet sich daher gerade in der Bergführerausbildung. Unterstützung erhalten die Zwei von einer ganzen Riege exzellenter (Nachwuchs-) Bergsteiger.

Da ist zum Beispiel der ehemalige Bundesjugendleiter, Jonas Freihart. Der 29-jährige Lehrer für Sport und Fertigungstechnik verfügt über etliche Jahre Erfahrung im DAV und kann so die Navigation durch den Finanz- und Bürokratiedschungel auf dem Weg zur „Jugendarbeitsspitze" (4.811 m) übernehmen. Zudem ist Krystian Podworny (19 Jahre) zu nennen. Der frisch gebackene Student für Deutsch und Politik auf Lehramt hat gerade begonnen, sich auf Landesebene in der JDAV zu engagieren.

Jonas und Krystian verbringen ihre Zeit in den Bergen am liebsten beim Alpinklettern und auf Skitour. Unterstützung bekommen Laura und Arne auch von Leon Morris und Leonie Lindlar, 17 und 19 Jahre alt, und begeistert im Winterbergsport auf dem Snowboard oder auf Ski. Sie nähern sich dem Ende ihrer Schullaufbahn und geben in diesem Endspurt noch mal alles, um auf die „Jugendarbeitsspitze" zu kommen. Leonie kann hier auch ihre Erfahrung aus der Arbeit im Stadtjugendring einbringen und so den Kontakt zu anderen Expeditionen halten. Auch Tatinka Frick (18 Jahre) gibt alles, um bei der Expedition dabei zu sein, und als Höhlenspezialistin kann sie eine ganz neue Perspektive mit ins Team bringen. Ihr gegenüber steht Susanne Wenig (45), die als Mutter zweier langjähriger Teilnehmer (mittlerweile auch selbst Jugendleiterin) einen ganz anderen Blick auf unsere Unternehmung hat. Susanne macht, wenn sie nicht gerade als Krankenschwester arbeitet, die Berge beim Wandern, Skating und bei Skitouren unsicher. Nicht vergessen dürfen wir natürlich Sarah Münzner (26), unsere langjährige Materialspezialistin. Auch auf dem Weg zur „Jugendarbeitsspitze" wird sich die angehende Lehrerin, die sonst gerne trekken und auf Skitour geht, mit dem Material befassen. Und dann ist da noch Niko Jonasson (26), der uns aus der Ferne treu geblieben ist. Niko schreibt gerade seine Doktorarbeit in München und macht von dort aus die Berge vor allem auf Ski, manchmal aber auch mit den Steigeisen und den Kletterpatschen unsicher.

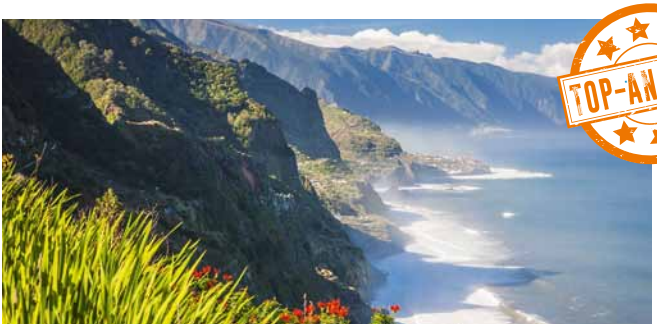
Am 13. Juli wurde der neu Jugendausschuss gewählt. Laura und Arne sind als Jugendreferentin und Jugendreferent die Leiter dieses neuen, insgesamt zehnköpfigen Gremiums.

Das ist also unser Team: eine bunte Mischung aus Erfahrenen und Expeditions-Neulingen, Jungen und Nicht-Mehr-Ganz-So-Jungen, Sommer-Bergsteigern und Skitouren-Gehern. Gemeinsam und mit eurer Unterstützung werden wir es zur „Jugendarbeitsspitze" schaffen!

Oder, um es in anderen Worten auszudrücken: Dieses Jahr hat die Jugend der Sektion Konstanz bei der Jugendvollversammlung am 13. Juli einen neuen Jugendausschuss gewählt. Laura und Arne sind als Jugendreferentin und Jugendreferent die Leiter dieses neuen, insgesamt zehnköpfigen Gremiums. Der Jugendausschuss wird das Jugendreferat beratend unterstützen, Projekte durchführen und die Jugendarbeit in der Sektion Konstanz voranbringen. Wichtige Aspekte sind hierbei unter anderem die Öffentlichkeitsarbeit und der Datenschutz sowie die Betreuung des Materials der Jugend. Außerdem werden Ansprechpartner für die Lager-Organisations-Teams zur Verfügung gestellt, sektionsinterne Ausbildungen und gruppenübergreifende Ausfahrten (Grüfis) organisiert und der Überblick über die Finanzen der Jugend gewahrt.

Falls ihr Fragen zum Thema Jugendreferat, Jugendvollversammlung oder Jugendausschuss habt, dann meldet euch gerne im Jugendreferat: jugendreferat@jdav-konstanz.de

Niko Jonasson



TOP-ANGEBOT

8 Tage inkl. ✈
ab € 895,–

WANDERN AUF MADEIRA

INSEL DES EWIGEN FRÜHLINGS

Fernab der portugiesischen Küste herrschen hier immer perfekte Reisebedingungen. Wir haben die schönsten Schmankerl Madeiras für Sie in eine Woche gepackt – zum Energie und Sonne tanken. Wir entdecken die Insel auf verschiedenen Tageswanderungen, besteigen den Pico Ruivo, 1861 m – der höchste Berg der Insel und genießen die atemberaubende Aussicht von der Halbinsel São Lourenco – Madeira von seiner schönsten Seite!

- 8 Tage, Inselwandern mit Atlantikblick
- Vier-Sterne-Hotel Roca Mar direkt am Meer
- Mildes Klima statt Winterfrost
- Panoramawege im Nonnental
- UNESCO-Weltnaturerbe: der Lorbeerwald
- Gipfelmöglichkeiten, u.a.: Pico Ruivo, 1861 m

IM REISEPREIS ENTHALTEN

Deutsch sprechender einheimischer Kultur- und Bergwanderführer • Flug ab/bis Deutschland • 7 × Hotel**** im DZ • Halbpension • Flughafentransfers und Busfahrten zu den Wanderungen • Versicherungen • U.v.m.

Ab € 895,– inkl. Flug ab/bis Deutschland

Termine (je 8 Tage)

Starttage: 03.01. | 10.01. | 17.01. | 24.01. | 31.01. | 07.02. | 30.05. | 06.06. | 13.06. | 20.06.2019

Detailliertes Tagesprogramm unter:
www.davsc.de/POTOPMA

SUMMIT Bergreisen weltweit
dav-summit-club.de

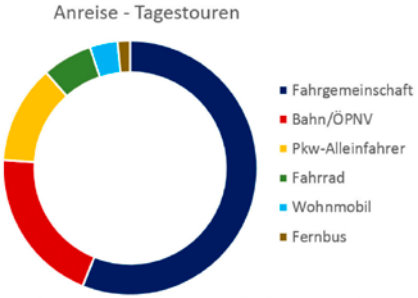
Persönliche Beratung: +49 89 64240-116

Beratung und Buchung: DAV Summit Club GmbH | Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins | Am Perlacher Forst 186 | 81545 München | Telefon +49 89 64240-0 | www.dav-summit-club.de

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Konstanz

MOUNTAIN BY FAIR MEANS 2017/18

WETTBEWERB ZUM CO2-ARMEN BERGSTEIGEN AUS EIGENER KRAFT

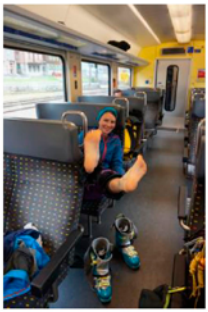


Nur knapp 20 % der DAV-Mitglieder nutzen den ÖPNV zur Anreise in die Berge.

Quelle: http://www.alpenverein.de/natur-umwelt/mobilitaet/ergebnisse-der-dav-mobilitaetsumfrage_aid_16102.html

Mobilitätsverhalten und Klimaschutz:
Bei einer Fahrt von 200 Km mit dem Auto ergeben sich CO2-Emissionen von ca. 43 kg CO2. Allein die Mitnahme einer weiteren Person lässt den CO2-Verbrauch um die Hälfte sinken. Zwar liegt dies immer noch deutlich über dem Niveau der Deutschen Bahn (ca. 9 kg CO2 pro Person bei gleicher Distanz), doch jeder weitere PKW-Insasse wirkt sich positiv auf die Gesamtbilanz aus. Der Anteil der Anreise am Gesamtfußabdruck hängt aber auch vom Verhältnis zwischen Reisekilometer und Aufenthaltsdauer ab. Folglich schneiden Tagestouren im Vergleich zu Mehrtagestouren bei gleicher Distanz deutlich schlechter ab.

KLAR, AUTOFAHREN IST BEQUEM – DOCH AUCH ANDERS KANN ES SPASS MACHEN:



- Für die Saison 2017/18 kannst Du als Sektionsmitglied nun Deinen Bericht zu einer umweltfreundlichen Bergtour einreichen.
- Die originellsten Aktionen werden von einer Jury aus Vorstand und Umweltreferent wahlweise mit Gutscheinen für DB oder SBB prämiert (insgesamt 500 Euro Budget).
- **Schicke Deinen Bericht bis zum 31.12.2018 an: lorenz.heublein@dav-konstanz.de (Betreff: Mountain by fair means)**

Erfolge der Wettkampfgruppe

Sebastian Lucke, (Jugend A) erfolgreichster Wettkämpfer der Sektion errang bei der Baden-Württembergischen Meisterschaft der Herren im Speed am letzten Wochenende in Heilbronn den Vizemeistertitel. In der Süddeutschen Meisterschaft gelang es ihm, einen sehr guten dritten Platz zu belegen. In der Qualifikation des Baden-Württemberg Jugendcup am nächsten Tag erreichte er eine neue pers. Bestleistung mit 7,745 sec auf der 15 meter Normspeedwand.

Levid Steiner aus der „neuen" Leistungsgruppe erreichte bei seiner ersten Finalteilnahme bei einem Jugendcup in der Altersklasse B im Lead einen sehr guten 5. Platz.

Die jüngeren Teilnehmer der Gruppe aus der Jugend C waren mit Freude und Einsatz bei der Sache, hier ist auf jeden Fall noch Luft nach oben, Tristan Schönwald erhielt Szenenapplaus und Susanna Lucke erreichte den 8. Platz in der Gesamtwertung.

Viviana Lucke

Bericht vom Wegereferent

Eine freundliche Mail von Redakteur Breinlinger erinnert mich daran, dass für das aktuelle Heft noch ein Bericht zu schreiben ist. Was aber schreiben? Über einen wieder sehr erfolgreich und mit viel Spaß verbundenen Arbeitseinsatz in der letzten Juniwoche? Kennen viele schon. Dass auch diesmal wieder zwei aus der bergfernen Sektion Frankfurt/Oder dabei waren? Ist auch nicht mehr neu. Über das nicht mehr ganz neue, weil schon eine Saison alte Gipfelkreuz auf dem kleinen Patteriol? Wurde auch schon ausführlich beschrieben. Dass unser Wegenetz von einheimischen Bergführern und den Bergschulen Kleinwalsertal und Oberstdorf ob ihrer guten Begehbarkeit und Markierungen gelobt wird, ist auch nichts mehr, womit man punkten könnte.

Der Tourismusverband St. Anton lobt ausdrücklich die Arbeit von Hüttenwirt und Wegebauteam. Man weiß dort unseren Einsatz mit den Worten „ein solches Engagement haben wir bisher selten gesehen" sehr zu schätzen.

Es stehen für die nächsten Jahre einige Projekte an, die tatsächlich noch so neu sind, dass sie über einen ersten planerischen Gedanken noch nicht hinausgehen und deshalb noch nicht so recht für die Öffentlichkeit taugen.

Drei Dinge gibt es aber doch, die auf keinen Fall unerwähnt bleiben dürfen: Der Tourismusverband St. Anton lobt ausdrücklich die Arbeit von Hüttenwirt und Wegebauteam. Man weiß dort unseren Einsatz mit den Worten „ein solches Engagement haben wir bisher selten gesehen" sehr zu schätzen. Werner Hellweger berichtet, dass sich über das Gipfelkreuz am kleinen Patteriol nicht nur viele Einheimische, sondern auch etliche Hüttenwanderer freuen, die einen Tag Pause auf unserer Hütte einlegten, um dem Gipfelkreuz einen Besuch abzustatten, gerne auch am letzten Tourentag, bevor man dann endgültig ins Tal absteigt.

Und zum Schluss, aber nicht zuletzt, natürlich wieder ein großes Dankeschön an alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Wegebauwoche für die mit Freude und Spaß geleistete Arbeit. Ohne euch wäre unser Arbeitsgebiet nicht das, was es heute ist.

Robert Wagner
Wegereferent

WER LANG SUCHT, DER FINDET.

IMMOBILIEN & PROJEKTENTWICKLUNG

DR. LANG GROUP

Reichenaustraße 19
D-78467 Konstanz

T +49 (0) 7531 94 22 9-0
info@dr-lang-group.com
dr-lang-group.com

Deutscher Alpenverein
Sektion Konstanz

Sektion Konstanz des Deutschen Alpenvereins

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

Am Donnerstag, 21.3.2019 um 19.30 Uhr im Hotel Barbarossa in Konstanz

Vorläufige Tagesordnungspunkte

1. Berichte des Vorstands
   einschließlich zusammengefasster Ressortberichte aus den Fachreferaten
2. Bericht des Rechnungsprüfers
3. Entlastung
4. Wirtschaftsplan 2019
5. Wahlen:
   Nachwahl Vorstandsamt Schriftführung
   Wahl einer/eines weiteren Beisitzer/in im Vorstand
6. Genehmigung der Sektionsjugendordnung durch die Mitgliederversammlung
7. Anpassung der Mitgliedsbeiträge
8. Zukünftige Durchführung der Sektionsfeste (Frühlingsfest u. Kartoffelessen)
9. Anträge, Ergänzungen, Verschiedenes

Mitgliederanträge sind spätestens 6 Wochen vor der Versammlung an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstands zu richten und zu begründen. Die endgültige Tagesordnung wird spätestens zwei Wochen vor der Mitgliederversammlung auf der Sektionshomepage und im Schaukasten der Geschäftsstelle veröffentlicht.

Nils Weidmann
1. Vorsitzender

Verstorbene Mitglieder 2018

Name	Sektionseintritt	Verstorben
Helga Kundke	1968	---
Hans-Christoph Becker	1956	Januar
Kamill Blattmann	1956	März
Franz Lang	1975	März
Adolf Lickert	1977	März
Manfred Schroff	1997	Mai
Ingrid Hempel	1964	Juni
Wulf-Dieter Krug	1961	Juni
Heinrich Baltes	1995	Juli
Elfriede Burger-Killing	1983	Juli
Sonja Feig	2013	Juli
Dr. Ernst Müller	1978	August
August Schwanz	1977	August
Werner Tutas	1992	Oktober

Meine Seven Summits

Jeder von uns hat Träume, Ziele, Visionen. Bei uns Bergsteigern haben diese sehr oft mit einem Berg zu tun, bei mir waren es gleich sieben.

Die Beweggründe für diese Träume sind immer andere, bei jedem von uns. Die Motivation, die uns antreibt, ist bei manchen stärker, bei manchen schwächer. Dabei „opfern" wir so manches, wir verzichten auf vieles, einfach um dieses hoch gesteckte Ziel zu erreichen. Wieso es bei mir ausgerechnet diese „Seven Summits" waren, davon möchte ich euch erzählen.

Am 16. August 2006 veränderte sich mein Leben schlagartig: Besuch beim Arzt, Diagnose Krebs, Lebenserwartung maximal drei Jahre, um es kurz und knapp zu halten.

Innerhalb von wenigen Wochen waren die Auswirkungen stark sichtbar und vor allem spürbar. Schmerzen, Koordinations- und Schlafstörungen, rund 50 Prozent Kraftverlust in den Händen. Beim Klettern Griffe zu hal-

Everest kurz vorm Gipfel

ten, klein oder groß, das war ab sofort wie ein Münzwurf, unvorhersehbar.

Damit sind für mich zwei Welten zusammengebrochen und das gleichzeitig. Frustrationen und Depressionen beherrschten nun meinen Alltag, es fehlte jeglicher Sinn morgens aufzustehen. Es hört sich vielleicht überspitzt an, doch zu diesem Zeitpunkt verlor ich jegliche Lebensfreude, da mir alles genommen wurde, es war ein riesiger Scherbenhaufen.

Doch ich hatte auch Glück, denn es gab einen Menschen, der mich aufmunterte und hinter mir stand, meine damalige Lebenspartnerin Anna. Sie war es, die mir sagte: „Du bist jetzt ganz unten, also kann es nur noch Bergauf gehen". Dieser Satz öffnete mir die Augen, er hat meinen Horizont erweitert. Mein Leben bestand nur aus dem Klettersport, in der Halle und vor allem am Fels, doch ich war ja auch

Bis heute ist das Breithorn mein schönstes Bergerlebnis.

Alpinist. Berge bringen andere Schwierigkeiten, andere Herausforderungen mit sich und meine Beine zumindest funktionieren ja noch. Mein Leben hatte auf einmal doch wieder Sinn, ich konnte doch noch etwas machen, das ich genau so liebe wie das Klettern. Ich muss nur meinen Fokus umstellen. Ich begann mein Training und meinen Alltag auf diese neuen Herausforderungen auszurichten, die Gipfel der Alpen waren nun das Ziel. Dabei lernte ich, dass es nicht immer schwer und steil sein muss, es kann auch einfach nur schön sein, um genau das gleiche Glücksgefühl zu spüren. Bis heute ist das Breithorn mein schönstes Bergerlebnis.

Diese neue Einstellung und all die Perspektiven verhalfen mir auch mit meiner Krankheit zurecht zu kommen. Ich beschloss nicht aufzugeben, die Herausforderung anzunehmen, auch wenn es steil und unbequem werden sollte, wie am Berg. Es folgten Therapien und Behandlungen, die schmerzhaft und erschöpfend waren.

Als sich mein Zustand 2011 schlagartig verschlechterte, Behandlungen nicht anschlugen

Oben: Everest 2nd Step
Mitte: Everest Camp 3
Unten: Everest Gipfel 7 Finger

und meine Perspektive nicht sehr positiv war, beschloss ich, meinen Lebenstraum, die ganze Welt zu sehen in die kurze Zeit, die mir in Aussicht gestellt wurde, zu packen. Durch die Augen eines Bergsportler war für mich die ganze Welt eben jeder Kontinent und dort jeweils der höchste Berg.

Die Idee der „Seven Summits" war geboren.

Der Leichteste zuerst, dachte ich mir, und bestieg im Februar 2012 den Kilimanjaro in Afrika.

Meine erste „richtige" Expedition und mein persönlicher Höhenrekord mit knapp 5.900 m. Dieser unscheinbare Berg zeigte mir, welches Potenzial noch in mir steckte, was ich noch erreichen konnte und wollte. Aus dem Abenteuer „Kili" entstanden zahlreiche Berg-Ideen außerhalb der Seven Summits, die ich im Laufe der Jahre in die Tat umsetzen konnte.

Im November 2012 musste ich mich einer Strahlentherapie unterziehen, der ich nur zustimmte, da ich bereits das nächste Ziel vor Augen hatte, den Aconcagua in Südamerika. Nur acht Wochen nach dieser harten Behandlung stand ich auf dem 6.900 m hohen Berg. Die Anden haben es mir angetan, insgesamt kehrte ich im Laufe der Jahre ein Dutzend Mal dahin zurück. Wieder entstanden neue Ideen, neue Projekte, die ich verwirklichen konnte.

Im August 2013 hatte ich dann das Glück, in wenigen Tagen den Elbrus, den höchsten Punkt Europas, zusammen mit Anna besteigen zu dürfen. Es war ein leichter, aber besonderer Berg, da ich diesen Erfolg mit der Person, die mich und meinen Traum so sehr unterstützte, teilen durfte.

Nun war ich gut aufgewärmt und hatte die „realistischen" Gipfel der Seven Summits erreicht. Von nun an musste ich noch einiges draufsetzen, denn die noch ausstehenden Ber-

ge waren nicht nur alpinistisch schwieriger, sie waren vor allem deutlich teurer. Doch ich setzte alles daran, denn mein Traum schien nun konkrete Formen anzunehmen. Wo ein Wille ist, ist meistens auch ein Weg. Dieser ist meist sehr steinig, aber das war ich inzwischen auch gewohnt. Ich machte mich daran Mittel und Wege zu finden, wie ich die restlichen Berge finanzieren konnte. Zu meinem Glück fand ich Sponsoren, Partner und Gönner, die es mir ermöglichten meinen Weg fortzusetzen. Und so stand ich im Juli 2014 auf dem Gipfel des Denali, mit 6.100 m der höchste Gipfel Nordamerikas und

---

Durch die Augen eines Bergsportler war für mich die ganze Welt eben jeder Kontinent und dort jeweils der höchste Berg.

---

der kälteste Berg unseres Planeten.

Der Denali war für mich ein Scheideweg, ich habe gewusst, wenn ich den nicht schaffe, dann habe ich in der Antarktis nichts verloren. Doch nun war der Weg geebnet. Der höchste Berg der Antarktis, der Mt. Vinson mit 4.900 m, konnte kommen. Um den Jahreswechsel 2014/2015 stand ich oben. Der Berg war wunderschön, die Erfahrung einmalig und gigantisch. Leider wurde diese Erfahrung überschattet von den „medialen" Ereignissen rund um meine anschließende Antarktisdurchquerung. Viele Menschen, die nicht den Ansatz einer Ahnung besitzen, haben sich zu Ereignissen geäußert, von denen sie nichts wissen. Nun ja, Details kann und werde ich zu diesem Zeitpunkt nicht nennen, da mir dies zu Lasten gelegt wer-

Everest Route

den kann und im schlimmsten Falle fünf Jahre Haft drohen. Denn es sind im Hintergrund „Mächte" im Spiel, mit denen man sich nicht anlegen sollte und das habe ich bereits getan. Ich hoffe, ihr versteht, dass ich dies aus rein egoistischen Gründen nicht nochmal herausfordern werde, sondern erst nach Verjährung Mitte April 2021 alles aufklären werde. Denn es gibt sehr wohl GPS-Daten, die meinen Lauf belegen, sowie zeigen, dass ich schneller am Ziel war, als bislang alle vor mir.

Diese Erfahrung hatte weit reichende Konsequenzen auch für meine letzten zwei Berge. Im Oktober 2015 ging es zwar für mich auf den Gipfel der 4.800 m hohen Carstensz Pyramide in West Papua, dem höchsten Berg Ozeaniens, doch auch nur, weil ich auf bestehende Verträge mit Sponsoren setzen konnte. Diese liefen jedoch Ende des Jahres aus und wurden aufgrund

> Ich versuchte mir einzureden,
> dass ich es nicht machen muss, ich
> stand ja schon bereits viermal
> auf 8.000+ m.
> Doch es funktionierte nicht.

des negativen Medienbildes der Antarktis-Expedition nicht verlängert. Verständlich und nachvollziehbar. Es waren mitunter meine Feh-

Everest Schneepyramide

ler, die dazu geführt haben, somit konnte ich nur mir Vorwürfe machen. Eine sehr wichtige und prägende Erfahrung. Der Mt. Everest, der für 2016 angesetzt war, rückte in weite Ferne. Denn die rund 50.000 $ konnte ich unmöglich aufbringen. So viel Geld habe ich nie besessen und werde es wohl auch nicht. Ich musste „günstigere" Projekte angehen. Diese waren natürlich auch grandios, herausfordernd und unvergesslich, doch bei sechs von sieben Gipfeln lag der Fokus immer noch auf diesem einen Berg. Ich versuchte mir einzureden, dass ich es nicht machen muss, ich stand ja schon bereits viermal auf 8.000+ m. Doch es funktionierte nicht. Aufgeben gab es in meinem Wortschatz nie! Und wenn sich Türen schließen, öffnen sich Fenster. Das zeigte sich auch bei meiner stets präsenten Erkrankung. Im Jahr 2015 wurde ich in eine Experimentalstudie aufgenommen, es wurden neue Ansätze getestet. Schmerzhaft, anstrengend, dafür aber aussichtsreich. Und in der Tat, nach über neun Jahren Kampf war der Tumor unter Kontrolle. Er ist zwar immer noch da, die Schäden, die er angerichtet hat werden nie behoben werden, aber er scheint besiegt zu sein. Seit drei Jahren ist nun Ruhe, der Tumor inaktiv, die Blutwerte stabil.

Dies war ein Zeichen, ich musste meinen Weg fortsetzen. Ein einziges Mal im Leben etwas zu Ende bringen, das von Bedeutung ist.

Mein Leben änderte sich aufs Neue, ich setzte alles daran, Mittel und Wege zu finden, um

Oben: Everest Nordseite
Mitte: Everest Weg zu Camp 3
Unten: Everest

an diesen Berg zu kommen. Ich wechselte meine Einnahmequelle und eröffnete ein Unternehmen mit Dienstleistungen als Industriekletterer, denn außer klettern kann ich nichts. Die neue Frau an meiner Seite, Christina, ebnete mir den Weg, damit meinem Ziel nichts mehr im Wege stand. Zwei Jahre harte Arbeit kombiniert mit ebenso hartem Training, um das unmöglich Scheinende möglich zu machen. „Das Glück bevorzugt den, der vorbereitet ist", sagt ein altes Sprichwort und es scheint etwas dran zu sein. Denn mir bot sich die Möglichkeit als Co-Guide die Expedition 2018 von Tibet auf den Mt. Everest zu führen. Damit reduzierten sich meine Kosten auf rund die Hälfte.

Nun waren 25.000 $ (!) ein Batzen Geld, aber eben nur ein halb so großer. Ich hatte nun die Chance, einmal im Leben diesen Berg zu versuchen. Am 19. Mai 2018 um 7.56 Uhr stand ich dann auf dem Gipfel des höchsten Berges Asiens und der Welt, dem Mt. Everest mit 8.848 m. Es war geschafft! Eine Reise war zu Ende, die mein Leben so geprägt hat, die zu meiner Entwicklung so viel beigetragen hat, die mir die Welt gezeigt hat. Ich habe etwas vollbracht, das keine 300 Menschen auf diesem Planeten geschafft haben. Ich habe jeden höchsten Berg eines jeden Kontinents erklommen. Einfach nur Wahnsinn. Aber es waren nicht nur diese sieben Berge, denn es ergaben sich bei jedem Einzelnen neue Ziele. Insgesamt habe ich 34 Expeditionen erfolgreich hinter mich gebracht, habe dabei über 100 Länder bereist, unendlich viele Eindrücke erlebt und viele tolle Menschen kennengelernt.

Diese Erfolge hätte ich jedoch niemals allein erzielen können, denn es gab sehr viele Menschen, die sehr viel dazu beigetragen haben. Ich möchte mich bei einigen von ihnen an dieser Stelle bedanken, denn ohne sie wäre diese Reise meines Lebens niemals denkbar gewesen. Als da wären: Jürgen Pietsch, der immer hinter mir stand. Stefan Puchta und Klaus Korherr, bei denen ich das Klettern gelernt habe. Ferdi Eith,

---

Am 19. Mai 2018 um 7.56 Uhr stand ich dann auf dem Gipfel des höchsten Berges Asiens und der Welt, dem Mt. Everest mit 8.848 m.

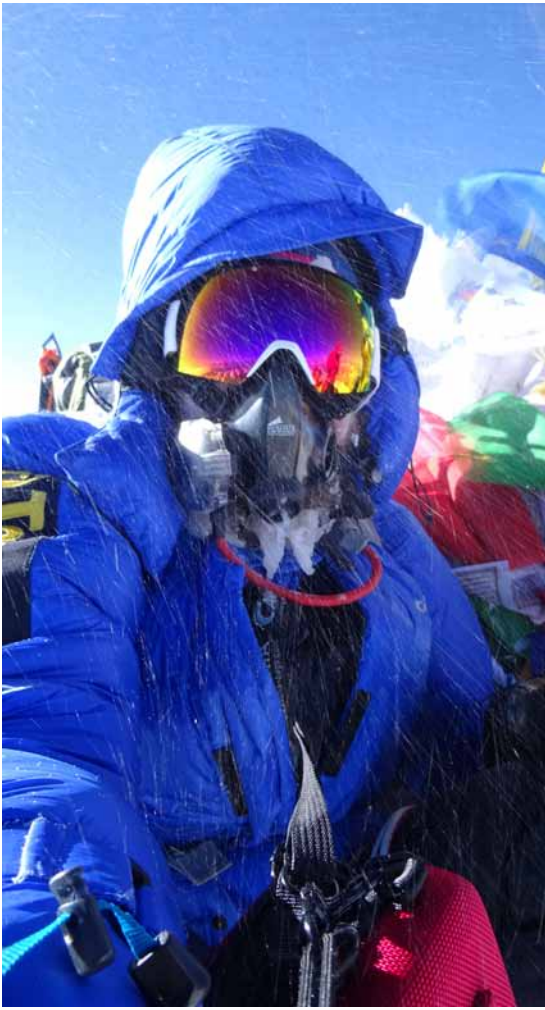
---

der immer an mich geglaubt hat. Dieter Wagner, der mir die Welt der Berge erst gezeigt hat. Bernhard Bach, über den ich zum Bergsport gekommen bin.

Der DAV Konstanz war immer meine Heimat im Bergsport und wird es auch für immer bleiben, an alle Funktionäre an dieser Stelle ebenfalls ein Dankeschön.

„Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen, man weiß nie, was man bekommt", hat die Mutter von Forrest Gump gesagt und sie scheint Recht zu haben. Denn die Seven Summits eröffneten mir neue Möglichkeiten und neue Wege, so werde ich 2019 zum Mt. Everest zurückkehren und eine Expedition von der klassischen Südseite leiten.

Martin Szwed



Am Everest Gipfel

Via Alpina

Weitwandern auf Traumpfaden von Südtirol über den Alpenhauptkamm ins Zillertal – Etappen 30 – 37

Morgenblick von der Riesenfernerhütte auf die Dolomiten

Zehn wild Entschlossene: Cornelia, Hilde, Elmar, Pauline, Gisela, Heike, Wolfgang, Sigrid, ich und unser Tourenführer Jürgen Pietsch. Wir mit mehr oder weniger Erfahrung im Weitwandern starteten am 2. September 2018, einem Sonntag, in St. Martin/Gsies zu dieser Route. Immerhin waren insgesamt ca. 6500 hm zu bewältigen, doch sowohl das gute Gruppenklima, die Gastfreundschaft auf Hütten und in Gasthäusern mit sehr gutem Essen als auch die meist sehr gut angelegten Wege und nicht zuletzt das überwältigende Landschaftserlebnis ließen alle Schmerzen und Zweifel vergessen. Und wenn das alles nichts half, gab es immer noch Jürgens Humor, dessen Zielscheibe jede/r war, mal mehr, mal weniger, aber wir hatten es immer lustig zusammen! Doch was ist außerdem das Besondere an einer solchen Woche? Ich denke, die Vielfalt, und dabei besonders die wechselnden Landschaften und Ausblicke, die Almen mit ihren Hütten (wichtig für die Kaffee- und Biertrinker: bewirtschaftet!)

und die malerischen Dörfer. Die Heidelandschaft mit Arven-, Tannen- und Lärchenwald (Richtung Antholz), die Berger Alm (Richtung Riesenfernerhütte, 2.791 m), ein Schmuckstück mit bemalter Holztäfelung aus einem alten Bauernhaus, der Aufstieg durch Landschaften, die wie angelegte Gärten anmuten, oder auf ausgesetzten, jedoch gut versicherten Holzstiegen – immer wieder herrliche Ausbli-

Unsere drei unentwegten Badenixen Hilde, Conny und Sigrid hatten sich einen herrlichen Rastplatz mit Bademöglichkeit im kalten Bach ausgesucht.

cke auf die Dolomiten. Der Abstieg durch Granitgestein (sehr guter Weg) und später durch ein Almgebiet mit wunderschönem Flusslauf, gesäumt von Lärchen und riesigen Felsbrocken: Wir kamen aus dem Staunen nicht heraus. Es sei denn, es wurde von Wolfgang zwischendurch ein Kanon angestimmt oder unsere drei unentwegten Badenixen Hilde, Conny und Sigrid hatten sich einen herrlichen Rastplatz mit Bademöglichkeit im kalten Bach ausgesucht bei Staunen und Bewunderung der männlichen Teilnehmer. Unvergesslich die Höhenwege zur Chemnitzer Hütte (2.419 m) und anderntags zur Edelrauthütte (2.545 m) mit Blick auf die Gletscher der Zillertaler Alpen, zum Großvenediger, Großglockner, Hochgall, zur Marmolada und zu den Drei Zinnen. Vor lauter Schauen wäre uns Hilde beinahe abhanden gekommen, denn da gab es eine interessante andere Wan-

Oben: Vor dem Pfitscher-Joch-Haus
2. von oben: Im Aufstieg zur Riesenfernerhütte
2. von unten: Ohne Worte
Unten: Vor der Chemnitzer Hütte

Blick vom Speikboden zur Venedigergruppe

dergruppe. Später forderte anspruchsvolles Blockgestein volle Konzentration. Auch abends war diese gefragt, beim Doppelkopfspiel, während ein Teil der Gruppe viel Spaß bei einem „Kreativspiel" hatte. Anderntags dann noch ein toller Abstieg von der Gliederscharte (2.650 m) in eine „Urlandschaft" mit Gletscherschliffen auf schwarzem Gestein, dazwischen Föhren und Lärchen, rot gefärbte Blaubeerbüsche an steilen, grünen Hängen auf der anderen Talseite, ein mäandernder, breiter Gletscherbach durch ein weites Bachbett, weiter unten eine tiefe Schlucht – einfach grandios. Manche hatten sogar „Kanada-Feeling". Allerdings forderte der 1 1/2-stündige Schlussanstieg zum Pfitscherjoch-Haus (2.276 m) bei Sturm und Regen seinesgleichen. Jürgens Schnäpse brachten dann wieder Wärme in unsere Knochen und natürlich der dortige Komfort – die „Mädels" sprangen gleich in die Sauna. Am 9. September ging eine tolle Weitwanderwoche zu Ende! Jürgen, unserem Tourenleiter, sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt für seine hervorragende Organisation, die gute Streckenfindung mithilfe seines differenzierten Kartenmaterials und überhaupt für seine prima Betreuung – Stichwort: Zimmer- und Essensauswahl!

Ein herzliches Dankeschön geht außerdem an Elmar, der leider nach der Hälfte der Tour nicht mehr mitwandern konnte, jedoch, wenn

es möglich war, immer wieder zu unseren Quartieren im Tal kam und sich ansonsten mit Museumsbesuchen etc. die Zeit vertrieb, um dann am letzten Tag seine vier Mitfahrerinnen nach Hause zu fahren. Super flexibel!

Barbara Hanke-Hassel

Ein Treffen der bisherigen und zukünftigen Via Alpina Teilnehmer und/oder für Interessierte findet am Montag, 4. Februar 2019, ab 19.00 Uhr im Versammlungsraum des Kletterwerkes in Radolfzell statt. Es gibt Infos zur Via Alpina und der Etappen 2019 sowie Bilder der bisherigen Etappen. Alle sind herzlich eingeladen!

Jürgen Pietsch

24-Stunden-Wanderung

Am 30. Juni um 12.27 Uhr marschierten sieben Sektionsmitglieder von Lichtensteig/Toggenburg motiviert für 24 Stunden ab. Bei ziemlicher Hitze, aber bald in luftige Wälder oder Bergwiesen eingetaucht, erreichten wir das Chrützegg (1.280 m). Abwärts studierten wir das Nahkampfgelände der Schweizer Armee bei Cholloch (900 m) und wurden von Schweizer Kirschen am Rickenpass empfangen. Auf dem Singletrail zum Regelstein kamen uns Mountainbiker entgegen, die uns bestätigten, dass wir auf dem richtigen Wanderweg waren. Nach kurzem Abendessen in der Bergwiese beim Gipfel ging es weiter zum Berggasthaus Tanzboden (1.420 m), wo uns ein erstaunter Wirt bediente. Nun wurde es langsam dämmrig und an der Wegkreuzung entschieden wir uns nicht für den Westgrat von der Rosalp, sondern für den längeren Höhenweg um die Nord- und Ostflanke. Leider leuchtete der noch fast volle Mond so schwach hinter Dunstschleiern hervor, dass entgegen früheren Übungen mit

Stirnlampen weitergewandert werden musste. Die letzten kräftigen Höhenmeter auf der Ostflanke, bekannt als rassige Skitour, legten wir auf drei verschiedenen Routen zurück und erreichten doch gemeinsam den einsamen Gipfel des Speer (1.950 m). Jetzt bewährte es sich, ein bisschen trockene Kleidung den ganzen Marsch mitgeführt zu haben, denn es begann eine kühlere und längere Nachtwache. Gegen 4.30 Uhr begann es im Osten aufzuhellen und immer deutlicher konnten die Konturen der umliegenden Berge, bisher nur als Scherenschnitte erkennbar, gesehen werden. Dann endlich, um 5.30 Uhr, stieg die glutrote Sonne höher und höher. Dieses Schauspiel hatten nicht nur wir gesehen, sondern kurz vor Sonnenaufgang kam ein gutes Dutzend junger Einheimische von drei verschiedenen Seiten auf den Gipfel gestürmt. Den letzten Eintrag im Gipfelbuch vom 30. Juni „traumhafter Sonnenuntergang" konterten wir mit „traumhafter Sonnenaufgang". Auf der Oberchaseren-Alp gab es duftenden Kaffee, ein Älpler Frühstück, Käsebrote mit selbstgemachter Butter und eine Buttermilch, die besser mundete als jede Tütenmilch im Tal. Bei zunehmender Hitze erreichten wir – 10 Minuten zu spät – (12.37 Uhr) den Bahnhof Nesslau: nach 53 Kilometern, 3.300 Höhenmetern, mit zwei Blasen an den Füßen, aber noch so frisch und munter, dass wir an der Marktstätte in Konstanz das obligatorische Eisessen zelebrierten.

> Nach kurzem Abendessen in der Bergwiese beim Gipfel ging es weiter zum Berggasthaus Tanzboden (1.420 m), wo uns ein erstaunter Wirt bediente.

Hans Wölcken

Die Wandergruppe des Ceska-Tabor und der Sektion Konstanz im tschechischen Lausitz-Gebirge.

Städtepartnerschaft DAV Konstanz – Ceska Tabor

Die gemeinsame Begegnung beider Städte fand im 24. Jahr der Städtefreundschaft im tschechischen Lausitz-Gebirge statt.

Das Lausitzer- und auch das Zittauer Gebirge machen einen Winkel zu Polen und zur Tschechischen Republik, locken mit einer vielfältigen Landschaft, sanften Höhenzügen und bizarren Felsformationen. Grenzen bestehen dort fast keine und man wechselt beim Wandern stets zwischen den Ländern. Außerdem verläuft im Zittauer Gebirge die Wasserscheide zwischen Ost- und Nordsee. Eindrucksvolle Sandsteinfelsen mit sagenhaften Namen geben dem kleinsten Mittelgebirge Deutschlands ein eindrucksvolles Ambiente.

Der Wanderclub „Ceska Tabor" von der Partnerstadt Tabor feierte sein 125-jähriges Gründungsfest. Das war für Wanderführer Dieter J. Kleiner ein Anlass, vonseiten der DAV-Sektion Konstanz dem Verein zu gratulieren und im Namen der Stadt Konstanz jedem Teilnehmer aus Tabor eine DVD von Konstanz zu überreichen. Es waren jeweils zwölf Teilnehmer aus Tabor und aus Konstanz, die sich im tschechischen Krompach nahe Zittau trafen.

Der böhmische Wanderführer und Leiter des „Ceska-Tabor", Richard Cerny, führte uns am ersten Tag nach Waltersdorf, wo ein Gedenkstein steht, mit dem an die Vertreibung der deutschen Bewohner im Jahre 1945 aus dem böhmischen Teil der Gegend erinnert wird. Auf der anderen Seite der jetzigen Staatsgrenze soll ein Gedenkstein an den Aufstand der Sudetendeutschen im Jahre 1938 erinnern.

Wir stiegen auf den mit 793 m höchsten Berg des Zittauer und Lausitzer Gebirges, die Lausche (tschechisch Luz), auf welcher noch bis 1946 eine respektable Ausflugsstätte gestanden hatte. Eine gigantische Sicht in das Elbsandsteingebirge und in das Iser-Gebirge belohnte uns für diesen Aufstieg. Gegenüber sahen wir schon die Burgruine Tolstein, die wir am Nachmittag besuchten.

Tolstein ist eine der am besten erhaltenen Burgruinen im Lausitzer Gebirge. Im 30-jährigen Krieg wurde sie von den Schweden erobert und niedergebrannt. Eindrucksvolle Mauern und der Besuch des Aussichtsturms Tannenberg (Jedlova) vermittelten uns einen interessanten Einblick. Direkt oberhalb der Pension Kammweg in Krompach-Valy besuchten wir die Johannissteine, Basaltfelsen, durch die die tschechisch-deutsche Grenze verläuft.

Tags darauf ging es in die Jonsdorfer Felsenstadt. Bizarre Felsgebilde, die uns an Tiere oder Gegenstände erinnerten und fantasievolle Namen tragen.

Tags darauf ging es in die Jonsdorfer Felsenstadt. Bizarre Felsgebilde, die uns an Tiere oder Gegenstände erinnerten und fantasievolle Namen tragen. Von Jonsdorf aus erreichten wir zuerst die Waldbühne, ein riesiges Areal mit Bänken, Bühnen, Felsen und Höhlen, auf der ständig Veranstaltungen stattfinden. Über das Bär-Loch ging es weiter zum Carola Felsen, zur Steinbruchschmiede und weiter in das schwarze Loch, in dem im Mittelalter Mühlsteine per Hand hergestellt wurden. Nun präsentierten

Richard Cerny, böhmischer Wanderführer aus Tabor, mit Dieter J. Kleiner von der DAV-Sektion Konstanz.

sich die bizarren Felsformationen stilisiert als Bernhardiner, Nashorn, Löwen oder Orgeln, und wir waren erstaunt über die geologische Vielfalt, die hier einst durch Eruptionen geschaffen worden war. Über den Falkenstein ging es dann nach Jonsdorf zurück, wo noch die Besichtigung eines Schmetterling-Hauses angeboten wurde.

Die Felsenburg Sloup (Einsiedlerstein) war sehenswert. Vermutlich im 14. Jahrhundert wurde auf einem 40 m hohen, alleinstehenden Sandsteinfelsen eine gigantische Burganlage gebaut, mit unzähligen Häusern, Hallen und Versorgungslagen. 1690 wurde sie eine Einsiedelei, die von unzähligen Eremiten bewohnt wurde. Nach über hundert Jahren ging diese Ära zu Ende. Etwas oberhalb von Sloup gelangte man an eine interessante Felsformation, in deren Mitte eine große gangbare Höhle zu sehen war. Dort soll der Einsiedler Samuel gelebt haben, ein Glasschleifer, der nach einem Besuch Roms zur Frömmigkeit gefunden hatte.

Interessant war auch das Sandstein-Gebets-Tal (Modlivy Dul), eine in den Felsen gehauene Kapelle mit stilistischen Ornamenten und einem gemauerten Kreuzgang, der zum Dorf und alten Schloss führt.

Beeindruckend war die Fahrt zu Schloss und Burg Frydlandt. Vorher bekamen wir aber eine interessante Kalk-Sandsteinformation zu sehen, die Elefantensteine – ein gewaltiger Klotz mitten im Wald, der wie eine Herde ruhender Elefanten wirkte. Die Burg Frydlandt wurde zu Beginn des 13. Jahrhunderts auf einem steilen Basaltfelsen errichtet. Bekannt wurde die Burg durch Albrecht von Wallenstein, dem Generalissimus während der Schwedenkriege, der aufgrund seiner Kriegsdienste die Burg und das Schloss erwerben konnte. Weil er aber danach mit den Schweden paktierte, ließ sein Freund und General Graf Gallas ihn durch Intrigen in Eger ermorden. Als Lohn dafür bekam er die Liegenschaft Frydland. Die Burg und das Schloss sind in ausgezeichneter Verfassung, Neben einem kompletten Hausstand zeigt die Ausstellung auch eine Sammlung an Waffen, Porzellan, Pfeifen, Gemälden, Garderoben und anderen Requisiten. Sie gewährt dadurch einen umfangreichen Einblick in die Lebensverhältnisse der vergangenen Jahrhunderte. Ein Aus-

sichtsturm in Hermanice, nahe der polnischen Grenze (der Ort wurde 2010 vom Hochwasser überschwemmt), rundete den Tag ab.

In Jedlova, der Tannenburg bei Warnsdorf, weilte schon 1779 Kaiser Joseph II.

Inzwischen steht dort ein Berggasthaus und ein großer gemauerter Aussichtsturm, von dem aus wir eine gigantische Sicht zu Schneekoppe, Königstein oder Lilienstein hatten. Die am Fuße des Berges gelegene Stadt Novy Bor beherbergt ein interessantes Glasmuseum mit vielen Ausstellungen zur böhmischen Glaskunst der vergangenen Jahrhunderte. Natürlich fand dann auch manches schöne Stück einen neuen Besitzer.

Als sich die Freunde aus Konstanz und Tabor trennten, waren alle glücklich über diese freundschaftliche Begegnung.

Der letzte Wandertag führte uns nach Oybin, mit interessanten Felsformationen und Aussichtspunkten in der Umgebung. Zunächst gingen wir nach Lückendorf (Oybin), um von dort über den Naturlehrpfad und der großen Felsengasse zum Scharfenstein zu gelangen. Über die kleine Felsengasse kamen wir dann zur Töpferbude, wo wir eine Sicht bis weit nach Polen hatten. Nach einer ausgiebigen Rast ging es über die Böhmische Aussicht abwärts bis zur Teufelsmühle, wo wir aber nicht das uns mit Rauch und Pfeifen empfangende Dampfross nahmen, sondern die zwei Kilometer nach Oybin zu Fuß gingen. Von dort aus stiegen wir zur Burgruine und Klosterkirche Oybin auf.

Auf dem wohl bekanntesten Felsmassiv des Zittauer Gebirges, dem die Launen der Natur die Gestalt eines Bienenkorbes verliehen haben, erheben sich die romantischen Ruinen von Burg und Kloster. Zunächst nur eine einfache Befestigung, wurde die Burg Anfang des 14. Jahrhunderts von Kaiser Karl IV. zu einer wehrhaften Anlage ausgebaut, die dem Schutz zweier über den Pass des Gebirges führenden Handelsstraßen dienen sollte. Ein einmaliges Ensemble von Natur und Architektur. Eine Begegnung mit Gotik und Romantik. Ein wunderschön gelegener Bergfriedhof, der sich malerisch auf einem Plateau darbot. Immer wieder sahen wir Räume, sakrale Bauten und ein gewaltiges Kirchenschiff, das zur Meditation einlud. Ein Bergringweg mit atemberaubenden Ausblicken. Bedauerlich, dass das Ensemble der Burg im 16. Jahrhundert einem Blitzeinschlag (manche sprechen auch von einer lagernden Pulverladung) und einen Felsabriss zum Opfer fiel.

Als sich die Freunde aus Konstanz und Tabor trennten, waren alle glücklich über diese freundschaftliche Begegnung. Man sah und spürte, dass es sich lohnt, das Lausitzer und Zittauer Gebirge zu besuchen und zu ergründen.

Man verabredete sich für 2019 zu gemeinsamen Touren auf der Schwäbischen Alb. Das wäre dann das 25. Jahr der gegenseitigen Besuche seit Beginn der Städtefreundschaft.

Dieter J. Kleiner

Biken in Livigno

Im Val Fedaria, das Vesper in der Agritura Fedaria wartet schon

Mit der Gondel bergauf? „Never ever never …" (Zitat Franz B.)
MTB Gruppe Konstanz auf Abwegen

Dieses Jahr war's mit der Zeit ziemlich knapp. Und die Antwort auf die Frage „Wohin machen wir Konstanzer Mountainbiker unsere Mehrtagestour?" drängte. Für den Notfall ist es immer gut, etwas in der Rückhand zu haben. Wo hat's uns gut gefallen? Die Antwort war recht leicht: Livigno natürlich. Das einzige Problemchen: Mangels Zeit hatten wir dieses Jahr wenig „Höhentraining" und die Livigno-Touren liegen zwischen knapp 2.000 und 3.000 m. Schon etwas deftig.

Aber es gibt ja Gondelbahnen – bergauf. Nur haben wir uns eigentlich darauf geeinigt: Wir biken nur dort, wo wir auch mit eigener Kraft hochkommen. Naja… „Never say never".

Das letzte Mal war Hans Rey (einer der wirklich guten alten MTB-Hasen aus der Anfangszeit) öfters bei uns an der Hotelbar gewesen.

Also schauten wir mal, was dieser Livigno-Profi so alles im Koffer hat.

Da gibt es zum Beispiel den WM-Trail (4Stars-MTB-Tour) vom Foscagno über den Trella-Trail an den Lago di Livigno, es gibt den Trail ins Val delle Mine – und es gibt den „Tutti-Frutti-Trail". 2017 von Hans Rey und dem Bürgermeister von Livigno fertig gestellt. Wir haben uns das Video reingezogen und … wow. Fast 50 Kilometer Downhill, 3.500 Meter abwärts mit etwa 350 hm zum Selberstrampeln. Unsere Kondition tat einen Freudensprung.

Also ab nach Livigno die Zweite.

Tag 1: Durch eine nicht eingeplante Schlammlawine auf dem Flüela und die Sperrung des Tunnels nach Livigno kamen wir später an als geplant. Die für den ersten Nachmittag geplante Tour auf den Mottolino und ins Val delle Mine (super schön und recht anspruchsvoll) fällt aus. Wir beschließen über die Straße zum Passo d'Eira (2.218 m) nach Trepalle zu treppeln und weiter nach Ponte Vallacia, um uns über die „alte" MTB-WM-Strecke ins Val Pila und von dort ins Val Torto zu stürzen. Der Trail ist super zu fahren, flowig mit sehr schönen Ausblicken. Das einzige, das stört, sind die vielen Alpenpizzas, die nicht nur an unseren Beinen kleben, und ganz besonders die neue Rasse der blöd-grinsenden E-MTBler. Im Val Torto geht es dann runter zum Lago. Ein toll zu fahrender Trail durch einen Lärchenwald mit der gerade richtigen Negativ-Steigung. Einfach Klasse! Manch einer kann seine Begeisterungsjauchzer nicht zurückhalten. Kommentar aller: einfach Livigno! Durch's Städtle quetschen wir uns doch etwas erschöpft in die Fußgängermassen, von denen sich absolut niemand an den sich durchwindenden MTBlern stört. Italien eben!

Tag 2: Zum Frühstück gibt es Obstsalat. Warum? Heute steht das auf dem Programm, dem wir ehrlich gesagt alle (ohne Ausnahme) entgegenfiebern. Und nicht nur wegen dem Schleckeis am Schluss: Hans Reys Tutti-Frutti-Trail. Grinsend rollen wir zum Start ans Cableway Livigno Centro. Das Tagesticket ist schnell gelöst und ab geht's nach oben. Aus der Gondel haben wir einen tollen Überblick auf die angelegten Biketrails. WOW!

Der nächste Ride soll Richtung Carosello 3000 gehen. Ein Blick aus der Gondel auf die Trails. Mann! Was wird das für ein geiler Tag!

Unser Grinsen wird noch breiter! Oben raus aus der Gondel, Bike geschnappt, kurze Fahrerbesprechung und ab geht's auf den ersten Ride: Wir düsen auf dem Roller Coaster abwärts zur Mittelstation, ein bestens angepasstes Gefälle hervorragend zum Einfahren, wahnsinnige Anlieger in Links-Rechts-Kombination: einfach traumhaft! Viel zu schnell sind wir wieder an der Gondel. Rein und ab, dieses Mal nicht nur auf 2.368 m sondern schon auf 2.620 m.

Der nächste Ride soll Richtung Carosello 3000 gehen. Ein Blick aus der Gondel auf die Trails. Mann! Was wird das für ein geiler Tag! Wir stürzen uns den S-Way runter mit sagenhaften schnellen Anliegern, kleinen Ramps und flowigen Zwischenstücken bis wir auf den H-Dream

Oben: Arrivederci Livigno! Wir kommen wieder
Mitte: Hoch ins Val Pila
Unten: Carossello 3000: Hoch zum nächsten Ride

stoßen, auf dem wir bis zur Mittelstation Carosello 3000 bleiben. Dieser Streckenteil ist schon etwas schwieriger: flowige Teilstücke, hohe Anlieger, hohe Ramps für irre Sprünge. Wenn das nur gut geht – und wie immer: Alles läuft fast von alleine. Treten? Was ist das denn!? Wir sind jetzt richtig angefressen.

Ohne lange zu warten stürmen wir die Gondeln, lassen uns wieder sehr bequem auf 2.750 m shuttlen. Man kann sich daran gewöhnen. Nach kurzer, wohl der Aufregung gezollten PP und einer sehr notwendigen Ermahnung, das persönliche Können nicht zu überschätzen,

---

Zurück auf 2.620 m merken wir erstmals wie fertig wir sind. Auch Downhill strengt eben an!

---

stürzen wir uns den Bikers United hinab. Dieses Mal haben wir knappe 1.000 hm vor uns, gespickt mit Anliegern aller Art, Jumps, Ramps, flowigen Trails, super Aussichten auf das Tal von Livigno und den See. Alles mit minimalem Treppeln. Dem durch überwiegend karges hochalpines Gelände führenden Bikers United folgt der Blueberry-Trail, toll angelegt durch den Bannwald. Einfach Klasse. Und die Beeren gibt's auch wirklich. Absoluter Höhepunkt ist der „Kreisel". Mit etwas Schwung kann man hier sogar zwei Runden in einem 360°-Anlieger drehen bevor es weitergeht. Einfach ein Traum. Über die Panoramica und den Tal-Radweg rollen wir zurück zu unserem Gipfelshuttle, der uns zum zweiten Mal aufs Carosello bringt.

Im Rifugio gibt es eine kurze Stärkung, dann schwingen wir uns wieder auf unsere Bikes.

DYNAMIC

CLEAN | PROTECT | LUBE | ASSEMBLE

CHAIN CLEANER

Der Zweikomponenten Kettenreiniger verhindert durch seine rückfettende Wirkung das völlige „Austrocknen" der Kette. Hierdurch ist schon beim Reinigen ein vorbereitender Verschleiß- und Korrosionsschutz gegeben. Anwendbar mit Tuch, Reinigungswerkzeug, oder Bürste.

Erhältlich in

DY-017 500 ml | 16.9 US fl. Oz
DY-018 1000 ml | 33.81 US fl. Oz
DY-019 5000 ml | 169 US fl. Oz

ALL ROUND LUBE

Der Allround-Kettenschmierstoff von DYNAMIC reduziert die Reibung und schützt vor Korrosion. Der Kettenverschleiß wird hierdurch erheblich eingeschränkt. Aufgrund seiner hohen Kriechfähigkeit dringt er schnell ein und hält lange.

Erhältlich in

DY-040 100 ml | Standard
DY-041 37 ml | Alpcross
DY-039 500 ml | Refill

LONGLASTING

www.dynamic-cycling.com

unsere Schmierstoffe sind von:

ZEPF SCHMIERUNGSTECHNIK

Abwärts auf dem Tutti Frutti Trail

Part 8, der Coast to Coast Trail, wird jetzt erobert. Wieder herrliche Anlieger, flowige Zwischenstücke. Einfach erste Sahne. Hans Rey und Livigno haben hier hervorragende Arbeit geleistet. Für das letzte Stück zur Mittelstation Carosello 3000 nehmen wir wieder den H-Dream. Zurück auf 2.620 m merken wir erstmals wie fertig wir sind. Auch Downhill strengt eben an!

Part 9 wäre jetzt eigentlich der Aufstieg zum Madonon auf etwas über 3.000 m. Eine kleine Schutzhütte bietet dort dem Biker/Wanderer etwas Verpflegung und nötigenfalls Schutz. Der Trail zieht sich etwa eine Stunde in praller Sonne über ein Geröllfeld. In Anbetracht der schon fortgeschrittenen Zeit und auch der hohen Temperaturen mache ich den Vorschlag, diesen Teil zu verschieben (auf unbestimmte Zeit).

Somit fahren wir gleich ab ins Val Fedaria (Part 10). Hier erwartet uns ein einzigartiger Singletrail hinab zur Cheseira da Fedaria und der Agritura. Unser Magen knurrt. Also bestellen wir uns erst einmal ein gewaltiges Vesper, bevor wir den Versorgungsweg abwärts nach Livigno rollen.

> In der Bar Tutti Frutti gibt es endlich das wohl verdiente Schleckeis. Es scheint uns, nirgendwo schmeckt auch das Eis besser als hier.

Und hier bekommen wir endlich das, wofür wir diese Strapaze „Tutti-Frutti Epic Trail" auf uns genommen haben: In der Bar Tutti Frutti

gibt es endlich das wohl verdiente Schleckeis. Es scheint uns, nirgendwo schmeckt auch das Eis besser als hier.

Tag 3: Eigentlich steht das Val Poschiavo auf dem Programm, aber irgendwie haben wir keine Motivation dazu. Als Alternative entscheiden wir uns für eine Tour zum Lago di Giacomo. Eine sehr schöne Runde durch das Valle Alpisella zum Lago, das Val Trella hoch zur Agriturismo Alpe Trella und durchs Val Pila wieder zurück nach Livigno. Wir sind uns nur nicht einig, ob im oder gegen den Uhrzeigersinn. Eigentlich ist es besser, gegen den Uhrzeigersinn zu fahren. Aber unsere Bergziegenböcke wollen in die andere Richtung. OK, dafür spricht ein uns noch nicht bekannter Trail von den Sorgenti dell Adda zum Giacomo. Und schimpfen, schwitzen und treppeln müssen dann auch unsere Bergziegen. Nach einer Rast auf der Alpe Trella geht's über einen tollen Singletrail teilweise sehr steil und tricky in einer rasanten Abfahrt zurück nach Livigno. Das Schleckeis im Tutti Frutti ist selbstverständlich schon bestellt.

Tag 4: Unser letzter Vormittag. Wir wollen nochmals ein paar Trails am Carosello 3000 fahren und anschließend die letzte Abfahrt Livigno 2018 durch das Val Fedaria richtig genießen, bevor wir uns für dieses Jahr verabschieden. Ein letztes Vesper im Rifugio Fedaria…

Wir blicken zurück auf ein paar megatolle Tage in Livigno, bei denen alles gepasst hat und trotz großem Übermut Mensch und Maschine wieder heil zurückkamen.

Livigno 2019 ist schon gebongt.

Manuel Zepf

Mein erster Grat

Sieben Bergfreunde fühlten sich von Karls Ausschreibung angesprochen: „Der Kurs richtet sich an diejenigen, die mit sich ringen, einen Grat zu klettern, aber sich bisher nicht trauten". Der Freitagabend des Wochenendes vom 10. bis 12. August 2018 wurde daher gegen 18 Uhr zum Treffpunkt auf der Sustlihütte am Sustenpass.

Nach dem Abendessen erklärte uns Karl den Plan. Um für den Grat gut gewappnet zu sein, werde am Samstag in Bergschuhen im oberen Grad IV des Klettergartens geklettert und ein Fokus auf das Abseilen gelegt. Dass Sicherheit und Konzentration Hand in Hand gehen und stets gefordert sind, machte Karl uns mehrmals bewusst: „Die Tour ist erst zu Hause neben dem warmen Ofen zu Ende." Den Sonntag wollten wir für eine Übersteigung des von der Hütte erkennbaren Kanzelgrats nutzen. Dieser bezeichnet eine recht einfache, sich lohnende Klettertour in durchgehend griffigem Fels, dessen Schwierigkeit sich allmählich steigert. Er

bietet sich als ideale Ausbildungstour an. Am Kanzelgrat erwartet den Bergsteiger im ersten Teil bereits eine leichte Grat- und Blockkletterei (I–II). Der zweite Teil ist von mehreren circa 15 Meter hohen Türmen im III Grad gekennzeichnet. Im Zwischenteil sorgen horizontale Gratpassagen mit einfacher Blockkletterei für Auflockerung. Abschließend folgen noch zwei

„Die Tour ist erst zu Hause neben dem warmen Ofen zu Ende."

etwa 25 Meter lange Abseilstellen. Nachdem alles Material überprüft und die allfälligen Fragen besprochen waren, ließen wir den Abend gemütlich ausklingen, was mit Karl bekanntlich kein Problem ist.

Am Samstagmorgen begann die Tour zum Klettergarten Murmets. Charakteristisch für diesen Klettergarten ist ausgezeichneter Gneis mit sieben Routen im Schwierigkeitsgrad III–IV+ bei einer Länge von jeweils rund 25 Metern. Am frühen Nachmittag waren sowohl alle Routen gemeistert als auch das Abseilen eingeübt.

Für weitere Übungen erfolgte ein Wechsel in den Klettergarten Chli Sustli, dessen Aufenthalt eine Überraschung enthielt. Das Erscheinen des roten Rega-Helis ließ uns das Schlimmste für zwei Bergsteiger, die den Trotzigplanggstock begehen wollten, befürchten. Tatsächlich war dort eine Person verunglückt und musste gerettet werden.

Da ein Bergführer und dessen Gruppe ebenfalls den Kanzelgrat klettern wollten, planten wir, am Sonntag erst gegen 8 Uhr die Hütte zu

verlassen, um genügend Abstand zu halten. Dies sollte sich am Ende des Grates als Vorteil erweisen.

Als wir am Sonntagmorgen den Einstieg des Kanzelgrates erreicht hatten, teilte Karl uns in vier Seilschaften von je zwei Personen ein. Mich als am wenigsten erfahrenen Teilnehmer nahm er bei sich ans Seil, was mir sehr entgegenkam. Gleich zu Beginn erwartete uns ein einfach zu erkletternder Turm, woraufhin es in lockerer Kraxelei (I–II) weiterging. In unmittelbarer Nähe befand sich der Bergführer der anderen Gruppe, der sich seilfrei zwischen seinen drei Seilschaften bewegte. Alle drei Türme ließen sich gut erklettern. Nach rund drei Stunden erreichten wir die erste Abseilstelle, an der wir das Abseilen der anderen Gruppe abwarten mussten. Somit hatten wir genügend Zeit, die Aussicht auf Sustenhorn, Gwächtenhorn, Grassen und Kollegen bei angenehmer Temperatur zu genießen.

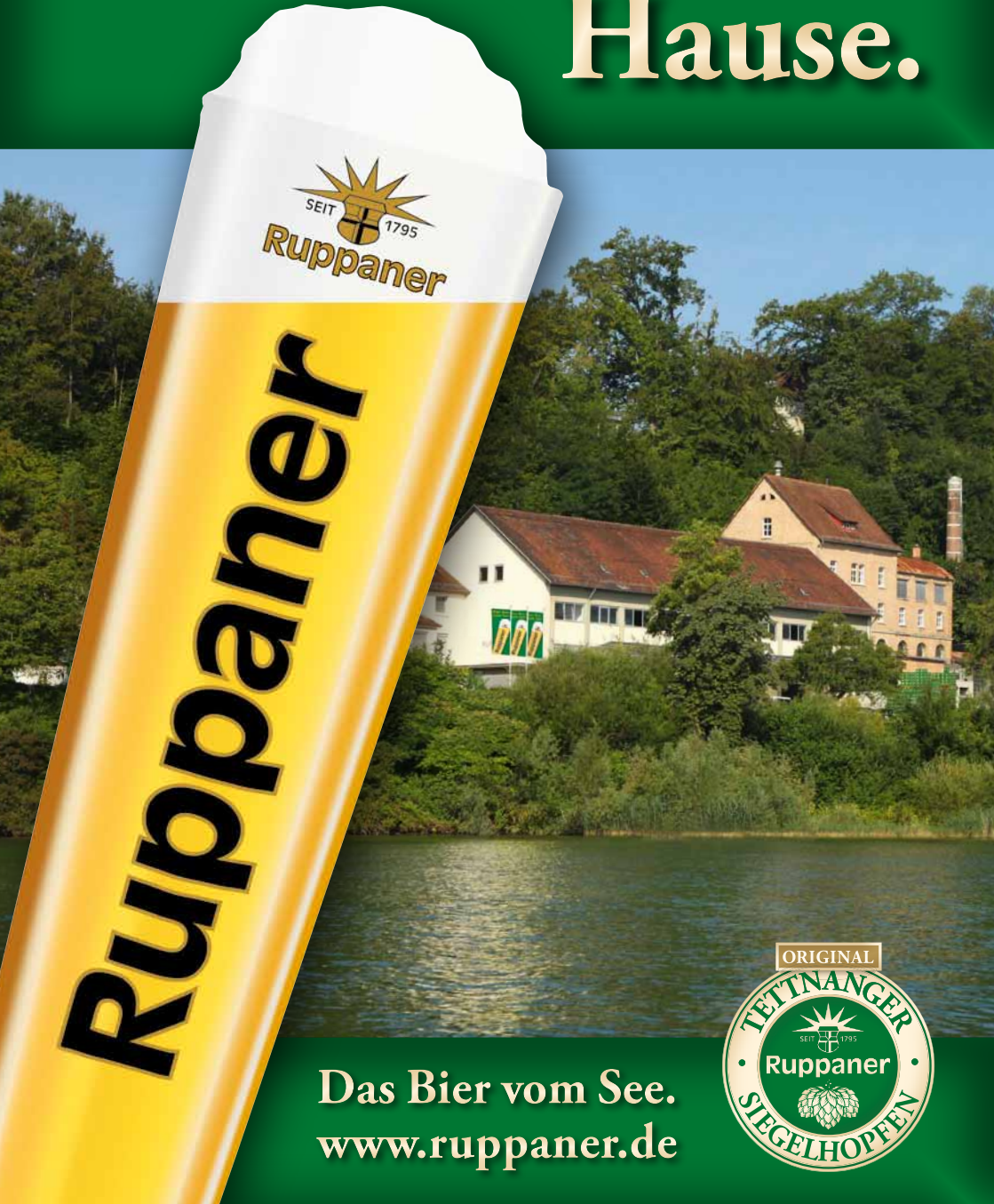
Die etwas heikle Passage hinunter zur zweiten Abseilstelle war von dem vorausgehenden Bergführer mit einem Fixseil versehen, welches er freundlicherweise für uns dagelassen hatte und wir daher Zeit sparten.

Nachdem das Fixseil abgebaut und alle abgeseilt waren, erreichten wir innerhalb einer Dreiviertelstunde die Hütte und ließen es uns mit einem kühlen Bier gut gehen. Die Eindrücke jedes Teilnehmers nahmen wir mit auf den Heimweg. Ohne Stau erreichten wir Konstanz bereits gegen 18 Uhr, eine schöne Zeit zum Schwimmen im Bodensee.

Herzlichen Dank besonders an Karl für die sichere Führung der Tour, aber auch an die anderen Teilnehmer: Christoph, Vladimir, Sandra, Theresa, Thorsten und Günther.

Eckehardt Grimm

Hier sind wir zu Hause.



Das Bier vom See.
www.ruppaner.de

ORIGINAL
TETTNANGER
SEIT 1795
Ruppaner
SIEGELHOPFEN

„La dolce vita“ am Klettersteig

31. Mai – 3. Juni 2018

An diesem Donnerstag machten wir uns gemeinsam auf den Weg nach Lecco am Comersee. Wir, das sind Michaela, Tatjana, Viola, Christine, Jörg, Werner und Jürgen. Nach circa vier Stunden Fahrt erreichten wir um die Mittagszeit unsere Unterkunft in Lecco, wo uns Reinhard schon erwartete. Er war schon den ersten Teil der Woche mit einer anderen Gruppe dort und konnte bereits alles erkunden.

Wir wohnten in dem schönen Bed & Breakfast Montebello am Rande von Lecco, etwas oberhalb des Stadtzentrums gelegen. Vom Garten aus hatten wir einen eigenen Swimmingpool mit herrlichem Blick auf Lecco und den Comersee.

Nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, unternahmen wir eine Wanderung zu den nahegelegenen Pinzetti, zwei Felsnadeln ganz in der Nähe der Unterkunft. Es war sehr schwül an dem Tag, sodass wir alle schweißgebadet auf dem Pinzetti mit dem Gipfelkreuz ankamen. Von dort aus ging es weiter hinauf, nun mit

Auf dem Rückweg machten wir einen Stopp bei der Eisdiele und genossen das italienische Eis. Reinhard und Jürgen besorgten in der Zeit noch ein paar Flaschen Wein für den Ausklang am Abend.

Klettersteigset, zum Via Ferrata Pinzetti, der sich super als Eingehtour eignet. Etwas ungewohnt waren die Ketten, die in dem Gebiet in den Klettersteigen, anstatt den bei uns üblichen Drahtseilen, verwendet werden.

Es ist etwas mühsam, die Karabiner des Klettersteigsets die Ketten entlang zu schieben. Aber wir sollten später noch die Vorzüge der Ketten kennenlernen.

Oben angekommen an einer kleinen Kapelle, hatten wir einen herrlichen Blick auf den Comersee. Hinunter ging es auf dem Wanderweg, es blühte um uns herum auf den Wiesen, überall wuchsen duftende Kräuter, die Vegetation war überaus üppig und sehenswert. Abends ließen wir es uns in der Pizzeria Marylin bei einem Meter Pizza so richtig gut gehen und genossen das italienische Leben unter Einheimischen, von Touristen war weit und breit nichts zu sehen.

Am nächsten Morgen trafen wir uns um 8.15 Uhr zum reichhaltigen Frühstück, das uns Rafaele, unser Vermieter, jeden Morgen bereitete. Als wir alle startklar waren, fuhren wir mit dem Auto circa zehn Minuten zur Talstation der Resegone-Bergbahn und mit dieser hoch auf ein wunderschönes Hochplateau mit herrlichen Ausblicken hinunter ins Tal.

Auf schmalen Pfaden wanderten wir gemütlich zum Einstieg des B/C Klettersteiges Via Centanario, ein idealer Klettersteig für den Anfang.

Die Blütenpracht war so schön, dass manche von uns diese ausgiebig fotografierten. Etwas weiter oben kam der zweite Abschnitt des Klettersteiges, der allerdings etwas schwieriger war – ohne Trittbügel erforderte er etwas Klettererfahrung. Das Gipfelkreuz, das auf ei-

nem Sockel stand, wurde von uns ebenfalls erklommen.

Da die Zeit drängte (um 18 Uhr fuhr die letzte Bahn ins Tal), machten wir uns zügig auf den Rückweg. Reinhard hatte an diesem Tag seine liebe Mühe mit uns, unsere Begeisterung für die Flora und Fauna umzulenken, um die Seilbahn rechtzeitig zu erreichen – was wir dann auch schafften.

Auf dem Rückweg machten wir einen Stopp bei der Eisdiele und genossen das italienische Eis. Reinhard und Jürgen besorgten in der Zeit noch ein paar Flaschen Wein für den Ausklang am Abend.

Samstag: Frühstück um 8 Uhr. Danach fuhren wir mit dem Auto ins Tal Valsassina nach Ballabio, und von dort rechts abbiegend Richtung Monterone, zum Ausgangspunkt für den Klettersteig Due Mani.

Dieser ist sehr beliebt und deshalb teilweise auch etwas abgespeckt. Er besteht aus acht Abschnitten, verbunden mit einem wunder-

schönen Wanderweg. Aber Achtung: Auch der an sich einfache Wanderweg befindet sich in sehr steilem Gelände. Bei Nässe wäre er nicht leicht zu begehen und erfordert auf jeden Fall sehr gute Trittsicherheit.

Die ersten fünf Sektionen des Klettersteiges sind Schwierigkeit C mit ein paar Stellen C/D. Wir schoben die Karabiner der Kletterstegsets über die Ketten, was einen unverwechselbaren Sound erzeugte: rrrrrrrr rrrrrrr rrrrrrr, so tanzten wir im Chor den Steig hinauf.

Die sechste Sektion ist eigentlich ein eige-

„Sind die Arme zu kurz, stehen die Füße zu tief"

ner, schwerer D/E Klettersteig, teilweise leicht überhängend. Hier lernten wir die Ketten sehr zu schätzen, da man in jedes einzelne Kettenglied jederzeit klippen kann und somit immer Sicherheit hat. Reinhard half uns über die schwersten Stellen hinweg und motivierte uns mit Weisheiten wie „In kleinen Schritten ganz entspannt zum Gipfel", „Sind die Arme zu kurz, stehen die Füße zu tief".

Den Gipfel des Monte Due Mani erreichten wir leider nicht. Einsetzendes Donnergrollen überzeugte uns davon, dass es klüger sei, den Rückweg anzutreten und das letzte Wanderstück bis zum Gipfel auszulassen.

Der Sonntag war unser Abreisetag. Nach dem Frühstück packten wir unsere Sachen und verstauten sie in den Autos. Auf dem Heimweg machten wir noch einen Stopp an dem nahegelegenen Klettergarten, um noch ein paar Routen zu klettern. Der Fels ist sehr griffig und es gibt Routen ab 4-.

Schweren Herzens mussten wir uns nach den wunderschönen Tagen am Comersee dann endgültig auf den Heimweg machen.

Vielen Dank an Reinhard für die superschönen Tage und die perfekte Organisation im Namen der gesamten Crew!

Michaela Veit

Wir sind eine Menschenmaschine!

Das Pfingstlager 2018

70 junge Menschen standen früh morgens vor dem Kletterwerk, beluden den Bus und düsten los nach Südfrankreich! Der Sonne entgegen – oder auch nicht.

Denn gleich bei der Ankunft auf dem Campingplatz regnete es wie aus Kübeln, sodass die erste Matschschlacht (und einige sollten noch folgen!) deutlich vor den ersten Bewegungen in einer Kletterroute stattfand. Von schlechtem Wetter ließen wir uns aber nicht abschrecken und zogen schon bald auf die andere Seite des Flusses, wo unglaubliche Felsen auf uns warteten. Die einen probierten sich in einfachen Routen das erste Mal am Fels, andere projektierten in den mittleren und oberen Schwierigkeitsgraden was die Hände hielten. Auch die nahegelegene Grotte wurde motiviert beklettert und offenbarte so manchen Kletterspaß. Ein kleiner Fußmarsch ermöglichte außerdem

Die Flussüberquerung zum Klettergebiet: Vollbepackt ein wackeliges Unterfangen!

->
JDAV-Taschenlampen auf dem Weg zum Markt.

Im düsteren Kerzenlicht und mit mystischem Gesang lernten wir von einem alten Weisen, wie Mogli das Dschungelkind, die Geheimnisse des Feuers kennen.

Regnet es?

Es regnet nicht!

das Bouldern in märchenhaften Steinwäldern. Märchenhaft war auch das inszenierte Ende des Geländespiels in der zuvor bekletterten Grotte. Im düsteren Kerzenlicht und mit mystischem Gesang lernten wir von einem alten Weisen, wie Mogli das Dschungelkind, die Geheimnisse des Feuers kennen. Nach einigen Klettertagen in Sportkletterrouten und Mehrseillängen brauchten wir alle eine Pause und gingen wandern. Das Ziel: Der Marktplatz in Les Vans. Zwei Gruppen war das aber nicht genug und sie entschieden sich, einen alten, schon stark zugewachsenen Weg zu nehmen. Von Dornenkratzern wurde dabei niemand verschont, wie auch mal wieder vom Regen nicht. Was uns immer noch nicht davon abhielt viel Spaß auf dem Markt zu haben und nach selbstgemachten Pfannkuchen sogar einen kleinen Flashmob zu veranstalten. Zurück auf dem Campingplatz konnten wir basteln, musizieren, einfach in der Hängematte entspannen oder natürlich klettern. Es blieb aber recht nass und selbst die

Kanutour fiel wortwörtlich ins Wasser. Das war aber der einzige Tag, an dem wirklich nur in den Zelten gewartet wurde bis es aufhörte zu regnen. Von ein paar Wassertropfen ließen wir uns schließlich nicht das Pfingstlager schwemmen! Die Devise, ob beim Klettern, Wandern, Chillen, Slacken, Basteln, Bouldern, Schwimmen oder Essen war stets: „Es regnet nicht!"

Krystian Podwórny und Chual

Hochtourenkurs in der Silvretta

Abstieg bei herrlichem Wetter

Krk…krk…krk… knirscht das Eis unter den Steigeisen. Wir befinden uns auf dem Vermuntgletscher. Für die meisten von uns sind es die ersten Schritte auf dem ewigen Eis und alle erproben an den Unebenheiten des Gletschers was die guten Eisen an den Füßen so halten. Die Zacken mal kräftig ins Eis rammen, dann wieder sauber auf kleine Erhebungen setzen, mit und ohne Pickel, aber stets motiviert, Neues zu lernen!

Um uns herum hohe Gipfel der Silvretta, auf denen der Schnee im Sonnenlicht glänzt.

An der Wiesbadener Hütte erlernen wir vor dem Abendessen die Grundlagen der Spaltenbergung, um sie am nächsten Tag auf dem Ochsentalergletscher in echten Spalten auszuprobieren. Auch die Gehtechniken vom Vortag können wir auf dem anfangs steil aufsteigenden Eis üben. Schrittchen für Schrittchen laufen wir hoch, bis der Gletscher langsam abflacht und auf unserer linken Seite schöne Spalten

auftauchen. Natürlich beginnt ein Teil von uns sofort mit der Spaltenbergung, während die anderen ihre ersten Eisschrauben setzen und Sanduhren im Eis fädeln. Wie zu erwarten, wollen wir die Gruppen im Anschluss tauschen, doch das Wetter macht uns einen Strich durch die Rechnung: Es regnet und wird kalt. Doch die riesige Portion Kaiserschmarren in der Hütte zaubert allen wieder ein Lächeln aufs Gesicht. Gestärkt machen wir uns an die Tourenplanung für den nächsten Tag.

Krk…krk…krk… wieder knirscht das Eis unter den Eisen und wir steigen auf in Richtung Dreiländerspitze. Langsam kommen wir ins Sonnenlicht und queren den Hang nach Westen zum Grataufschwung. Auf dem Grat kehren wir dann, mit wundervollem Blick auf den Piz Buin, um. Für einen Grundkurs reicht es erst mal und wir entschließen uns, die Übungen vom Ochsentalergletscher fortzuführen. Also wieder in die Spalten (beziehungsweise hier über eine Wechte) springen und die Seilpartner wieder herausholen. Auch um die Liegestützposition beim Abbremsen während des Rutschens zu üben, ist der ausgesuchte Hang perfekt!

Doch die riesige Portion Kaiserschmarren in der Hütte zaubert allen wieder ein Lächeln aufs Gesicht.

Der Abstieg, mit einer kleinen Pause an der Hütte, verläuft reibungslos und zügig. Wir sitzen wieder im Auto und:

Alle auf dem Gletscher

Hängepartie zum Üben

Krk…krk…krk… knirscht der Schotter unter den Reifen, als wir wieder zurück nach Konstanz düsen.

Krystian Podworny

Kängurus im Ebinger- Haus

Freitag, 30. Juni 2018

25 Meter frei hängendes Abseilen

In Konstanz ging's los: Hinein in den Regio Richtung Tuttlingen. Da noch alle müde sind, spielen wir nichts, sondern machen noch einmal kurz die Augen zu. Jetzt aber schnell, hinaus auf den Bahnsteig und hinein in die Bimmelbahn. So, jetzt sind wir wach, aber zum Spielen hat keiner Lust. Lieber im Bahnwaggon turnen und schon mal Kletterübungen für den Fels machen. Und dann sind wir auch schon an der Donau. In Hausen im Tal steigen wir aus. Schönstes Wetter, aber „uff!" wir müssen ja noch zum Ebinger Haus hochlaufen. Alle Schuhe aus, da jeder weiß: Auf Beton läuft es sich ohne Schuhe besser. Angekommen im Ebinger- Haus, richten wir es uns häuslich ein. Solange die Einen das super leckere Essen kochen, spielen die Anderen mit dem gefundenen Pylonen. Die in der Küche meinen, er sehe wie eine lebende „Fang den Hut"-Figur aus. Das Essen wird hoch gelobt: „Das schmeckt besser als in der Schule!". Nach der gelungenen Anreise fallen alle zufrieden und wohl gesättigt ins

Bett. Wir freuen uns auf den darauffolgenden Klettertag.

Samstag, 31. Juni 2018

KLETTERN ist angesagt, also schnell essen, spülen, packen und hinauf zum Stuhlfels. Dort angekommen, vespern wir natürlich erst noch was (das Frühstück ist ja schon über 30 Minuten her) und dann ab an die Wand. Hier wird Toprope und Vorstieg geübt. Es ist sehr warm, aber im Schatten geht es gut beim Klettern. Doch schon nach knapp 2,5 Stunden prallt die Sonne auf den Fels und schnell wird klar, dass das Klettern zu Ende geht. Also klettern nur die Hochmotivierten und die anderen genießen am Gipfelkreuz noch ein wenig die Sonne. Dann zusammenpacken, noch einmal abseilen und hinab in das kühle Wasser der Donau. Auf dem Rückweg planen die Kids heimlich eine Nachtaktion. Abends kochen wir wieder zusammen und gehen dann schnell ins Bett. Die Nachtaktion der Kids geht schief, da ihre Müdigkeit doch größer ist als die Lust heimlich Süßigkeiten zu essen.

Sonntag, 1. Juli 2018

Aufstehen und zusammenräumen, denn heute ist Abfahrt angesagt. Frühstückt muss davor noch sein. So, alles gepackt. Doch was jetzt? Die Leiter werden kurzerhand für die misslungene Nachtaktion verantwortlich und als Rache dafür nass gemacht. Daraus entwickelt sich eine Wasserschlacht, welche auf zwei Stunden ausgedehnt wird. Wir müssen die Schlacht dann aber abbrechen, da niemand mit nassen Sachen in den Zug will. Kurz umziehen und die nassen Klamotten auswringen und dann zum Bahnhof, hinein in den Zug und ab nach Konstanz. Es freuen sich schon alle wieder auf das Zuhause.

So, nach einem schönen und erlebnisreichen Wochenende sind nun alle wieder daheim. Und freuen sich sicher schon auf Dienstag zur nächsten Gruppenstunde.

Konstantin Wenig

Erschöpft die Abendsonne genießen, während die Anderen kochen. Abkühlung muss sein! ->

Die kleinen Steinböcke über den Klettersteig zum Speer

An einem grauen Sonntag im Juli trafen wir uns an der Geschäftsstelle in aller Frühe, um gemeinsam den Speer zu erklimmen – und zwar über den nordseitigen „Kletterweg". Schnell wurden wir in Konstanz in die Autos verteilt und nach vielen Kurven auf großen und kleinen Straßen waren wir schon am Parkplatz. Inzwischen war auch die Sonne da (wie bestellt) und nach einer ausgiebigen Eincreme-Session ging's direkt los. Aber dann auch schon die allseits große Verwunderung: WIE? Man muss erst zum Klettersteig WANDERN? Was soll das denn??? Zum Glück kann man sich während des Wanderns mit vielem ablenken (Bademöglichkeiten für den Rückweg abchecken, Wegzeiten abschätzen und natürlich Werwolf spielen), sodass die Zeit wie im Flug verging. Dann hieß es auch schon: Kletter-

gurt, Klettersteigset und Helm anziehen, denn wir waren am Einstieg angekommen.

Da es für manche der Steinböcke der erste Klettersteig war, wurden die Grundlagen kurz erklärt, dann ging es aber schnell von der Theorie in die Praxis über. Das ungewohnte Klettern mit den dicken Bergstiefeln ging von Zwischensicherung zu Zwischensicherung und von Steilstufe zu Steilstufe zunehmend leichter. So ging's dann zügig nach oben und am Gipfelkreuz angelangt, gab's die schöne Aussicht und leckeres Vesper als Belohnung. Die Gipfelschoki durfte natürlich genauso wenig fehlen, wie der Eintrag ins Gipfelbuch. Den Abstieg haben wir dann zügig und ohne Probleme bewältigt – von wichtigen Fragen, ob man die herumliegende Spitzhacke jetzt mitnimmt oder nicht – mal abgesehen. Die Mutigsten der Steinböcke kühlten sich noch mit einem Sprung ins kalte Wasser ab, während den anderen die Abkühlung vom genau zeitgleich einsetzenden Regen ausreichte. Zum Glück war es dann nicht mehr weit bis zum Auto und so konnten wir mit dem Wissen,

Das ungewohnte Klettern mit den dicken Bergstiefeln ging von Zwischensicherung zu Zwischensicherung und von Steilstufe zu Steilstufe zunehmend leichter.

den Tag perfekt ausgenutzt zu haben, gemeinsam zurück nach Konstanz fahren.

Clemens Winter

Die Spezies der Almdudler oder ein kleines Abenteuer vor der Haustür

Gaaaanz viele Kirschen!

Ein paar theoretische Überlegungen zu der Spezies der „Almdudler" (alpenvereinicus almdudelerius) voran. Was mögen sie am liebsten (abgesehen von Almdudler schlürfen)? Im Sommer ganz besonders gemeinsam Zeit am See verbringen, schwimmen und leckere Dinge snacken. Gerne auch gepaart mit einem Hauch von Abenteuer. Um diese Spezies zu erforschen, haben wir uns ein kleines Projekt überlegt. Potenzielle Schwierigkeit: Terminkalender von Almdudlern und Jugendleitern so in Einklang bringen, damit noch mehr Zeit bei oben benannten Lieblingstätigkeiten verbracht werden kann. So Almdudler sind viel beschäftigt! Das Ergebnis dieser mittelschweren Knobelaufgabe war unsere kleine, aber feine Radtour im Juni.

Die Hälfte der Jugendleiter waren bereits zwei Straßen hinter dem Kletterwerk orientierungslos, aber so Almdudler sind nicht nur in einer Hütte der Wahl äußerst ortskundig, sondern auch in Radolfzell und Umgebung. Und ordentlich Energie haben sie auch noch. Da waren die Jugendleiter bei dem sommer-

lichen Wetter schon froh, als eine Quelle in Sicht kam. Aber Almdudler brauchen Wasser nicht (nur) zum Durstlöschen. Da hatte man zwei Sekunden nicht aufgepasst und plötzlich traf einen der unvorhergesehene Wasserstrahl aus der Fahrradflasche. Ganz schön gewitzt, so Almdudler! Dank Baustelle bekamen wir nach diesem Zwischenstopp kilometerlang kein Auto zu Gesicht und konnten fröhlich nebeneinander fahren, das Wetter, die Landschaft und das Unterwegssein genießen. Einige Kilometer später wurde allerdings wieder eine Abkühlung fällig. Ich sage euch, Almdudler lieben das Wasser! Rasant ging es weiter auf dem Bodensee-Radweg zurück gen Kletterwerk. Schnell die Übernachtungsklamotten eingepackt und hoch auf den Bodanrück. Hier stellten die Almdudler unter Beweis, dass sie für ein kleines Abenteuer keine Höhenmeter scheuen. Vor allem, wenn man sich, in Dettingen angekommen, den Bauch mit Kirschen vollschlagen kann. Auf einer Wiese schlugen wir das Nachtlager auf und drangen in den tiefen Urwald vor, um später am Lagerfeuer zu grillen, zu singen und Werwolf zu spielen bis die Sterne zu sehen waren. Spätestens nach dieser Ausfahrt war klar, dass die Spezies der Almdudler nicht zu den Raubtieren gehören. Die Mücken aber sehr wohl… Darum war die Nacht doch eher kurz und viel zu schnell graute der nächste Morgen. Damit war dieses kleine Abenteuer vor der eigenen Haustür auch schon wieder vorbei und vielleicht erkennt nun auch ihr einen Almdudler in freier Wildbahn.

Auf einer Wiese schlugen wir das Nachtlager auf und drangen in den tiefen Urwald vor, um später am Lagerfeuer zu grillen, zu singen und Werwolf zu spielen bis die Sterne zu sehen waren.

Laura Korte

Aussicht auf Dettingen von unserem Schlafplatz aus

„4000er mit Ski" – uff Balinerisch, wa?

„Endlich janz oben - dit ham wa jeschafft!"

Letztens warn'wa in Armenien uff'm hohen Berch, dit war vielleicht dufte jewes'n. Aber war halt och keen Jletscher uff dem Berch, dit war dann wieda nich so cool jewes'n. Sind wa also wieder heem und wollten uff'n höheren Berch kraxeln. Uff'n höheren Berch mit Jletscher eben, wa? Da ham'wa uns also umjekiekt und ham den Alphubel jefunden. Dit is eena im Wallis. Und der is noch höher als der Berch in Armenien, außerdem hatta 'n Jletscher allererster Sahne. Die sind aber och jefährlich, nich alle kenn' sich da jut aus mitte Jletscher, weeßte. Also ham'wa uns jedacht, jeh'n wa am besten ma davor och schon mal uff nen anderen Jletscher. Und da lern' wa dann allet, wat man so über Jletscher lern' kann. Den Jletscher, den wa uns da ausjesucht ham, der hieß Steinjletscher. War aber eijentlich jar nich steinig, sondern rischte eisich. Mit Schnee und so, weeßte? Uns machte dit aber nix aus und so liefen wa den Berch bis nach oben hoch, wa? Und dann jleich och noch uff een andren neben dranne.

Auf dem Wech ham wa och noch jeübt, wat man macht, wenn man in nen Jletscher rin fällt. Und wie man sich da wieder raus zieht, wennit brenzlich wird. Runter sind wa dann janz steil jefahr'n. Dit war schon janz cool. Jetzt wussten wa ja allet, wat man über Jletscher wissen kann und konnt'n zum Alphubel fahr'n. Da liefen wa dann hoch, erst über Steene und dann eben üban Jletscher. Der Jletscher hieß aber komischerweise nicht Steinjletscher, komisch wa? Ham wa och nich verstand'n. Keene Ahnung. Hoch loofen war übelst anstrengend, sodass

„Dit is vielleicht ne steile Eiswand, wa?!"

Sind wa aber nich den normalen Wech jeloofn, sondern direkt sone Eiswand hoch. Dit war erstmal krass, wa?

„Über schönen Firn sin wa runta jefahrn!"

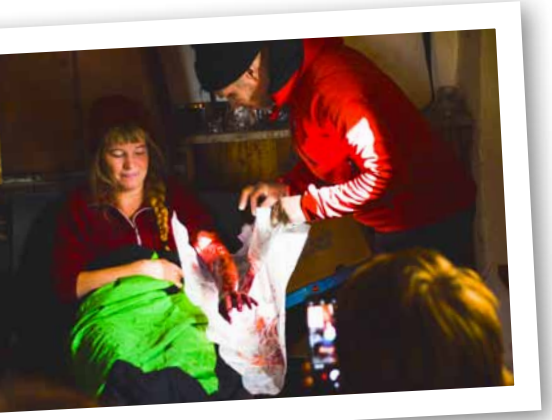
wa schon halluziniert ham. Ham wa schon die Stimme von Hertha jehört: „Loofste, stirbste, loofste nich, stirbste och. Also loofste, wa?" Also sind wa ebn jeloofn. Sind wa aber nich den normalen Wech jeloofn, sondern direkt sone Eiswand hoch. Dit war erstmal krass, wa? Und dann war'n wa och schon janz oben uffm Berch mit Jletscher. Und um uns rum nur Berje mit Jletscher. Und wenn de oben bist, musste ja och wieder runter, wa? Also sind wa ma los jefahr'n. Erstma durch so eiskalten Pulverschnee, dann durch Firn, och dit war echt schnafte. Dit letzte Stück mussten wa dann aber wieder loofen, dit war dann wieder nich so dufte. Aber dit passt, der Rest war ja janz ok. So war unser erstet Abenteuer uffm hohen Berch mit Jletscher dann och schon wieder vorbei.

Niko Jonasson

Viel los am Hohenkrähen

Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs

Stelle dir vor, dass du mit einer Jugendgruppe unterwegs zum Alpinklettern bist. Ihr seid drei Leiter und neun Gruppenkinder. Im Moment seid ihr noch auf dem Zustieg. Vor einer Stunde seid ihr auf einer gro-



Nachversorgung der Brandwunde

ßen Lichtung gewesen, hier hat ein Kind nochmals mit seiner Mutter telefoniert. Die Gruppe hat sich etwas auseinander gezogen und die ersten sind schon an der Kreuzung vorbei, während die anderen noch gemütlich hinterher watscheln. Plötzlich kommt von oben eine Mountainbikerin heruntergedüst. Sie bremst, rutscht und reist Fritzchen mit sich. Ihr seht, wie sie über den Lenker fällt und sich überschlägt, beobachtet, wie sie und Fritzchen den Berg hinabrollen. Fritzchen bleibt an einem Busch hängen. Von oben seht ihr, dass er an seinem Kopf blutet. Bei der Mountainbikerin, die teilweise im kalten Gebirgsbach liegt, steht das Bein merkwürdig zur Seite. Was tun jetzt?

Genau mit solchen Fragen beschäftigten wir Jugendleiter*innen uns am Outdoor-Erste-Hilfe-Kurs. Während des Kurses lernten, wiederholten und vertieften wir, was bei einem Notfall wichtig ist. Angeleitet wurden wir von einem Team der Outdoorschule Süd. Während wir uns mit der stabilen Seitenlage oder dem Pulsmessen beschäftigten, konnte es schon mal sein, dass auf unserer Ruine das ein oder andere passierte. Gut, dass wir uns gerade mit Erster-Hilfe beschäftigten. So konnten wir schon am ersten Abend der um Hilfe schreienden Person, die sich den gesamten Arm im Feuer verbrannt hatte, zur Seite stehen. Lebensecht war eine Brandverletzung aufgeschminkt und die verletzte Person war aufgelöst vor Schreck. Ab wann sind Brandverletzungen eigentlich lebensbedrohlich? Sauber machen oder besser die Finger weg lassen? Solche und ähnliche Vorfälle kamen in den drei Tagen noch des Öfteren vor.

Zu guter Letzt hörten wir am Sonntagmittag einen lauten Schrei. Da hatte Manu beim Sägen das Holz verfehlt und blutete stark. Schnell wurde ein Druckverband angelegt. Caro, die das Ganze mitangesehen hatte, verfiel in Schock. Arne wollte schnell zur Hilfe eilen, rutschte dabei aus und brach sich den Unterarm, während

Alex auf der anderen Hausseite einen Stein übersah und stürzte. Dabei verletzte er sich nicht nur am Knöchel. Bei Nik, der mal wieder alleine im Wald spielen war, hatte ein kleiner Ast nur knapp das Auge verfehlt. Und wären das nicht schon genug Verletzte, bekam Ingo auch noch einen epileptischen Anfall und wurde daraufhin bewusstlos. Gott sei Dank hatten wir in den Stunden davor gut aufgepasst, sodass wir wussten, wie wir die Verletzten versorgen konnten. Die größte Herausforderung stellte jedoch die Knappheit der Ressourcen dar, da wir

---

Schon am ersten Abend konnten wir der um Hilfe schreienden Person, die sich den gesamten Arm im Feuer verbrannt hatte, zur Seite stehen. Lebensecht war eine Brandverletzung aufgeschminkt und die verletzte Person war aufgelöst vor Schreck.

---

nur ein Erste-Hilfe-Set hatten. Die restlichen waren rein zufällig verschwunden. Also musste improvisiert werden. Am Ende waren alle gut versorgt und wir konnten, mit vielem neuem Wissen im Gepäck, nach Hause reisen. Dank dieses Kurses und dessen Finanzierung durch den DAV Konstanz können wir in Zukunft mit einem sichereren Gefühl mit unseren Jugendgruppen in die Berge ziehen, wo wir Gelerntes hoffentlich nie anwenden müssen.

Tatinka

Etwas tollpatschig!

Verbinden muss gelernt sein.

Fast umsonst durch Deutschland

14 Jugendliche, 14 Rucksäcke, zwei Tarps, ein Eichhörnchen, eine Gitarre, eine Querflöte und eine Garnitur Diabolos. Eine Ausfahrt, 14 Vorstellungen und ein Ziel: eine Woche von Straßenkunst leben!

Wir starteten an einem schönen sonnigen Tag im August – um genau zu sein am Montag, 20. August. Für den ersten Tag hatten wir uns vorgenommen, von Radolfzell nach Friedrichshafen zu trampen. Also teilten wir uns in Zweier-Gruppen ein und versuchten kurz nach einem Kreisel, an einer Bushaltestelle, jemanden zu finden, der uns mitnehmen wollte und konnte. Dieses Vorhaben stellte sich jedoch teilweise als recht schwierig heraus. Am Ende kamen jedoch alle gut in Friedrichshafen an, wenn auch mit deutlichen Abständen. Den Rest des Nachmittags verbrachten wir zum Großteil damit Straßenkunst zu machen, um etwas Geld zu verdienen.

In Friedrichshafen fanden wir leider keinen Schlafplatz und trampten deshalb noch nach Eriskirch. Dort durften wir bei der Freiwilligen Feuerwehr im Garten schlafen, aber nicht nur das, wir durften sogar deren Küche, Grill und Toiletten nutzen.

Am nächsten Tag hatten wir uns in Ravensburg mit dem dortigen DAV verabredet, und so ging unsere Reise erst einmal in diese Richtung weiter. Auch in Ravensburg machten wir Kleinkunst, um ein wenig Geld für Essen zu bekommen. Allerdings lief das, wie auch schon am Tag davor, nicht sonderlich gut.

Der Abend in der Geschäftsstelle Ravensburg war sehr schön. Uns wurde eine Feuerschale zur Verfügung gestellt und wir hatten Gesellschaft von zwei netten Ravensburgern. An diesem Abend fingen wir an unter der Regie von Kryzzl einen Theaterworkshop zu machen. Auch dies war eine wunderbare Erfahrung.

Mittwochmorgen schulterten wir unsere Rucksäcke und liefen nach Weingarten. Gut, das klingt jetzt sportlicher als es eigentlich war. Wir waren tatsächlich nicht viel mehr als eine halbe Stunde unterwegs.

In Weingarten war Wochenmarkt und damit war das Problem mit dem knappen Kapital vorerst gelöst. An diesem Mittag wurden wir geradezu mit übrigem Obst und Gemüse zugeschüttet und auch mit der Straßenkunst lief es deutlich besser als die Tage davor. Am Mittag ging es wieder zurück nach Ravensburg, von

wo aus wir nach Isny im Allgäu trampten. Dort hatten wir einen sehr gemütlichen Nachmittag, an dem wir einfach im Schatten lagen oder Diabolo übten. Am Abend liefen wir zu einem kleinen Baggersee etwas außerhalb von Isny, an dem wir dann unsere Tarps aufspannten.

> Am nächsten Morgen wurde zumindest mir schlagartig klar, wie verdammt kurz eine Woche sein kann.

Am nächsten Morgen gingen wir zurück nach Isny, wo ein kleiner Markt war. Danach blieben wir nicht mehr lange, sondern brachen Richtung Wangen auf. Wir hatten für Donnerstag sonst keine besonderen Ziele mehr. Also machten wir uns erst mal auf die Suche nach einem Schlafplatz, den wir schließlich in Form eines Gemeindehauses fanden.

An diesem Abend griffen wir unser vernachlässigtes Theaterprojekt wieder auf und als wir uns am nächsten Morgen auf den Weg zum Kunst- und Handwerksmarkt machten, hatten wir eine kleine Collage einstudiert.

Wir waren den ganzen Tag in Wangen und brachen erst bei Einbruch der Dämmerung zu einer kleinen Grillhütte auf, in der wir schliefen. Am nächsten Morgen wurde zumindest mir schlagartig klar, wie verdammt kurz eine Woche sein kann.

Als wir uns auf den Weg zurück zur Freiwilligen Feuerwehr Eriskirch gemacht hatten, ging mir immer wieder die letzte Strophe des Liedes „Kiefern im Wind" durch den Kopf.

Ach, diese letzten Tage und Stunden,
Morgen ist unsere Fahrt schon vorbei.
Weit ist die alte Tür aufgesprungen,
Strahlend hört man der Herbstmöwe Schrei.
Kiefern im Wind die Klippen sind wach,
Jäh sprüht diese See ins Schilfhüttendach.
Asche ist auf die uralten Steine,
Wie weißer Staub geweht.

Unsere Rückfahrt verlief relativ ereignislos. Wir kamen gut in Eriskirch an und ich denke, ich war nicht die Einzige, die es irgendwie passend fand, dass wir unsere erste und unsere letzte Nacht der Tour im selben Hinterhof in Eriskirch verbrachten. Am Sonntag, 26. August, ging unsere Deutschlandtour in Radolfzell an der Eisdiele Fernando zu Ende.

Wir hatten unser Ziel, von unserer Straßenkunst zu leben, erreicht. Die Hälfte unserer Einnahmen, zuzüglich dessen, was von unserer

Hälfte noch übrigblieb, spenden wir an eine (für uns) unterstützenswerte Organisation.

14 Jugendliche, 14 Rucksäcke, zwei Tarps, ein Eichhörnchen, eine Gitarre, eine Querflöte und eine Garnitur Diabolos. Eine Ausfahrt, ein Ziel, 1.000 Eindrücke, 1.000 Erfahrungen und 1.000 Erinnerungen.

Roxana Dörfer

JDAV-Standplatz

Wie können wir nachhaltig Bergsport betreiben? Was bedeutet Geschlechtergerechtigkeit? Was hat es mit den „Grundsätzen, Erziehungs- und Bildungszielen der JDAV" auf sich und welche Risiken birgt Klettern? Mit diesen und vielen weiteren Fragen haben sich am letzten Septemberwochenende Jugendleiter und Jugendleiterinnen aus ganz Deutschland in der Jugendbildungsstätte Hindelang auseinandergesetzt. Zwischen spannenden Foren und Workshops wurde jede Minute für den Austausch von Erfahrungen, zum Diskutieren und zum Kennenlernen genutzt. Mit dabei waren vier Konstanzer Jugendleiter und Jugendleiterinnen. So manche Lösung wurde gefunden, so manche Frage beantwortet und manch ein Denkanstoß mit auf den Weg gegeben, der noch mehr Fragen generiert, die wir nun alle in unsere Sektionen mitbringen.

Leonie Lindlar

Geckos
Geheimnisse der Tiefe

Wege in der Unterwelt

Wie auch in den vergangenen Jahren machte sich die Familiengruppe Geckos auf ins Abenteuercamp. Dieses Jahr verschlug es uns in das Vercors, wo der in einer Schlucht gelegene Campingplatz schon auf uns wartete. Von dort aus wurde eine kleine Wanderung begonnen. Das Ziel war eine Kreuzung. Klingt nicht sonderlich spannend, aber das, was sie dabei fanden, war eine kleine Ziegenfarm, deren Käse uns in den Regenzeiten die Sonne im Munde aufgehen ließ. Der Regen konnte die Little Geckos aber nicht auf-

Essen unterm Regensegel

> Durch unseren Sonnentanz lockten wir die Sonne hinter den dunklen Wolken hervor, weshalb es uns möglich war am trocknen Fels klettern zu gehen.

halten, und so stürzten wir uns waghalsig wie Tarzan an einer Liane in den kalten Fluss. Durch unseren Sonnentanz lockten wir die Sonne hinter den dunklen Wolken hervor, weshalb es uns möglich war am trocknen Fels klettern zu gehen. Andere zog es in den Sonnenstunden zurück ins Wasser und sie verbrachten einen abenteuerreichen Tag im Canyon. Durch das leckere Essen, welches immer von einer Familie gekocht wurde, konnten sich die Geckos am Abend gut stärken, weshalb wir für die Unterwelt bereit waren. So seilten wir uns in die Tiefe ab, stiegen am Seil auf und fuhren mit einem Boot über einen See.

Von einer Höhle wollen wir euch ausführlich berichten: Wir stellten fest, dass es vier Arten von Höhlenforschern gibt.

Die Muschelekucker:

Eine ganz besondere Spezies mit ganz großen Augen. Der ein oder andere hat auch noch ein mechanisches drittes Auge dabei. Mit ihrer scharfen Sicht haben sie besondere Muschelspezien, Tropfsteine und das Denkmal am Ende der Höhle entdeckt.

Fast-Cäver:

Im Gegensatz zu anderen fliegen sie in einer enormen Geschwindigkeit durch die Höhle.

Wasserspaß im Canyon

Wer sich schnell bewegt, hat keine Zeit zum Nachdenken und so ist es programmiert, dass sie sich im Labyrinth verirren. Die Fast-Cäver mussten Zeit sparen und so blieb ihnen das Denkmal am Ende der Höhle für immer ein rätselhaftes Geheimnis. Mit großen Schritten überholten sie die anderen durch einen Hinterhalt und gelangten als erste ans Tageslicht, wo sie geduldig auf die restlichen Gruppen warten mussten.

Höhlenputzer:

Bewaffnet mit ihren Zahn- und Waschbürsten betraten sie die Höhle in der Hoffnung der Verschmutzung, die durch die Menschen verursacht wurde, ein Ende zu setzen. Sanft streichelten sie mit den Borsten ihrer Bürsten die von Lehm eingehüllten Tropfsteine. Am Ende wurden diese durch die magische Kraft des Wassers wieder zum Leben erweckt.

Die Höhlenbärenjäger:

Ehrwürdig betraten sie die Höhle und waren sich der Gefahr bewusst dem Höhlenbären zu begegnen. Tapfer wurden sie begleitet von „Norbi“, dem mutigen Schleifsack, der in einem Notfall für ihr Überleben gesorgt hätte. Vorsichtig „raupten“* sie durch die Höhle. An einer Haltestelle stiegen sie in die alte Lokomotive ein. Sie sahen das Ziel schon vor Augen, als die Lokomotive ihren Geist aufgab. Kraftlos schleppten wir uns die letzten Meter nach oben. Um dennoch sicher aus der Höhle zu gelangen, opferten sie ihre gute alte „Hildegard“ an den großen, mächtigen Höhlengeist. Den Berg, den sie bestiegen hatten, kugelten sie, in der Hoffnung, dass ihnen nichts passieren würde, auf der anderen Seite herunter. Doch plötzlich stockten sie, ein Knurren erhallte… Von Angst geleitet, versteckten sie sich in einer dunklen Ecke. Als sie dort kauerten, schickte der Höhlengeist ihnen eine Eingebung. Sie wussten, sie würden stark genug sein, denn: „Wir haben keine Angst! Sind sooo groß, sooo stark und haben ein sooo langes Gewehr. Peng!!!“ Jetzt mutig, sprangen sie aus ihrem Versteck hervor und erledigten den Höhlenbären Basti. Zufrieden über ihren Sieg sangen sie sich aus der Höhle: „Unter der Erde muss die Freiheit wohl grenzenlos sein, alle Ängste alle Sorgen sagt man, blieben

darunter verborgen und dann, würde das was groß und wichtig erscheint, plötzlich nichtig und klein.“

Als alle wieder sicher die Höhle verlassen hatten, stürzten sie sich mit ihren dreckigen Schlazen in die Fluten.

So schnell ging ein abenteuerlicher Urlaub zu Ende und alle träumen schon von einem weiterem Abenteuercamp.

*Raupen: Ist eine Fortbewegungsart, die man in speziellen Höhlen anwendet. Dabei müssen die Arme im 34°-Winkel gehalten werden und der Bauch stets Kontakt mit dem Boden besitzen.

Jessi, Luca, Tinka

Familiengruppe im Sinterbecken

Bergwichtel auf dem Leiterliweg

Viele kleine Bergwichtel erklommen Ende September 2018 die Leitern des Leiterliweges zur Sustlihütte (2.264 m). Steil hinauf ging es auf vielen kniffligen Wegen an Seilen und über Geröll.

An der Sustlihütte angekommen, wurde umgepackt, um sich auf den Weg zum Felsenklettern zu machen. Mit Sack und Pack angekommen, kletterten die Kinder in den dritten und vierten Schwierigkeitsgraden an den Felsen. Auch Steineklopfen auf der Suche nach Kristallen und Quarzen war erlaubt. Auf der Sustlihütte wurde übernachtet, für Verpflegung war gesorgt.

Am nächsten Tag ging es frisch gestärkt daran, die rund 700 Höhenmeter abzusteigen. Der wunderschöne spannende Weg ging den ersten Teil auf der Hochebene entlang. Die tolle Bergwelt mit Felsspalten und saftigen Wiesen luden zum Verweilen ein. Mit viel Geschick ging es steil nach unten zum Parkplatz. Trittsicherheit und Ausdauer waren auf

dem eineinhalbstündigen Abstieg gefragt. Mit Bravour meisterten die Kinder mit ihren Eltern die rund 1.000 Höhenmeter an diesem Wochenende. Am Fluss im Tal konnten wir den Ausflug ausklingen lassen. Das schöne sonnige Wetter trug zu diesem gelungenen und großartigen Wochenende bei. Die Heimfahrt wurde von der Hälfte der Gruppe mit dem Zug in nur dreieinhalb Stunden zurückgelegt, denn mit dem SBB Junior Ticket fahren die Kinder für nur 30 Franken das ganze Jahr über mit den Eltern.

Die Bergwichtel sind eine von derzeit drei Familiengruppen der Sektion Konstanz. Die Bergwichtel unternehmen mit den vier- bis zehnjährigen Kindern als Gruppe das ganze Jahr über Aktionen möglichst draußen und mit Bewegung. Eine neue Familiengruppe mit jüngeren Kindern wird gerade aufgebaut und sucht engagierte Natursportler. Kontakt über die Geschäftsstelle der Sektion.

Auch Steineklopfen auf der Suche nach Kristallen und Quarzen war erlaubt.

Sebastian Tomczyk

Seniorenwanderung am Lünersee

28. August 2018

Seniorengruppe über dem Lünersee

Das verlockende Ziel und die vorausgesagte Schönwetterperiode hatten 30 Bergfreunde bewogen, sich zu der von Rainer Muck angebotenen Seniorentour anzumelden. Mit Autos erreichten die Teilnehmer Schattenlagant im Brandnertal, mit der Seilbahn den Lünersee.

Alters- und kräftemäßig teilte sich die große Schar in zwei Gruppen. Während die starke Gruppe die Lüner Krinne sowie die über dem Relstal gelegene Alpe Lün ansteuerte, hatte ich mich für den Versuch meiner ersten Bergtour in diesem Jahr für die Lünersee-Umrundung entschieden – und fünf Freunde hatten sich uns angeschlossen.

Schon viele Male hatte ich mit Frau, Kindern und Freunden den Lünersee besucht, den wir immer nur links oder rechts liegen gelassen hatten, um Schesaplana, Zimba, Saulakopf, Schafgafall oder Kirchlispitzen zu besteigen oder über den Ofenpass zur Lindauer- und Gauenhütte zu wandern. Nun endlich hatten wir Zeit. Zeit den See zu genießen, in dem der heiße regenarme Sommer zwar seine Spuren hinterlassen hatte, der den Seespiegel um einige Meter hatte fallen lassen, dessen türkise

Farbe aber immer noch faszinierte. Im klaren, reinen Wasser spiegelten sich Himmel und Landschaft wider.

Wir waren sechs Bergfreunde, die gemütlich mit einigen Pausen den See umrundeten, an der viel besuchten Lünersee-Alpe vorbeiwanderten und beim Anstieg zur Lüner Krinne noch den Ausblick über die steilen Felsen zum See und auf die Douglas-Hütte jenseits des Staudammes genossen.

Zum verabredeten Zeitpunkt erreichten wir nach steilem Abstieg Staudamm und Douglashütte, wo Rainer Muck, der mit seiner Gruppe später eintraf, seinen Geburtstag nachfeierte.

Lünersee bei der Umrundung

Raimund Steinhoff

Mit Sicherheit

elektro buhl

Eisenbahnstraße 1/1
78315 Radolfzell
Tel. 07732 / 7194

www.buhl-elektro.de

Senioren-Radtourtage im Lungau

20. bis 24. August 2018

Start am idyllischen Schlierersee

Frühmorgens um 7 Uhr war die Abfahrt angesagt: Überpünktlich waren alle da, im Spezialhänger wurden die Räder sachkundig verladen und zur vorgesehenen Uhrzeit setzte sich der moderne Reisebus der Firma Franz Buck dann tatsächlich in Bewegung. Die lange Reise konnte beginnen – um den See herum, über Friedrichshafen, München, Salzburg. Kurz nach dem Tauerntunnel erreichten wir schließlich um 16.15 Uhr den anvisierten Platz am Schliersee in herrlicher Landschaft, umrahmt von den Gipfeln der Radstädter Tauern.

Von hier aus ging es zum Abschluss des Reisetages auf unseren Rädern durch das Zedernhaustal mehr oder weniger nur abwärts bis St. Michael im Lungau auf rund 1.050 m Seehöhe zu unserem Vier-Sterne-Romantik-Hotel Wastlwirt.

Ganz knapp entgingen wir einem mächtigen Wolkenbruch – nun ja, „wenn Engel reisen"! Dass wir in einer uns fremden Umgebung waren, merkten wir schnell an den merkwürdigen Ortsnamen: Zedernhaus, Krottendorf, Finstergrube! Im alt-bäuerlichen und gemütlichen Teil des Hotels gab's Abendessen vom Buffet – die Auswahl und entsprechende Versuchung war riesig – dem zu widerstehen oder zu erliegen war dann die eigene Entscheidung.

Vom Wirt des Hotels bekamen wir eine nette Dia-Einführung mit einem Glas Grünem Veltliner und erfuhren viel über den Unesco-Biosphärenpark Lungau und die diversen, althergebrachten Bräuche, die bis heute intensiv gepflegt werden. Dazu gehören neben den

In Mariapfarr wird das Andenken an Joseph Mohr hochgehalten, der seine erste Stelle als Hilfspfarrer hier antrat und 1816 das weltberühmte Gedicht „Stille Nacht, heilige Nacht" verfasste.

üblichen Blasmusikfesten der Riese Samson, eine acht Meter hohe Gestalt, die bei Umzügen mitgeführt wird und die wunderschönen, mit Blumengirlanden aus bis zu 50.000 frisch gepflückten Blüten umwundenen Prangstangen, die bei festlichen Prozessionen zum Einsatz kommen. Im Juli gab es ein Mittelalterfest und im August das Wasserscheibenschießen am Prebersee. Ein 18- und ein Neun-Loch-Golfplatz sorgen für weitere Unterhaltung – nicht zu vergessen die herrlichen Wandermöglichkeiten mit Einkehr in den vielen, urigen Almhütten. Im Winter gibt es ebenfalls viele Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Weiter wurde uns erklärt, dass von der Ebene aus, in der St. Michael und die benachbarten Orte Mariapfarr und Tamsweg liegen, acht Täler sternförmig in alle Richtungen abgehen, und dass es im Bundesland Salzburg fünf Gaue gibt: Flachgau, Tennengau, Pongau, Pinzgau und Lungau – letzterer auch „Super-Gau" genannt.

Wallfahrtskirche Mariapfarr

In den kommenden Tagen hatten wir Gelegenheit, einige dieser Täler kennenzulernen. Meist wurden wir vom Bus samt den Rädern ans jeweilige Talende gefahren, von wo aus bis zum Hotel zurückgeradelt wurde. Begonnen wurde mit dem waldigen Lessachtal ab Lessach. Ein Stückchen konnten wir noch bergwärts über eine Mautstraße bis zur hübschen Laßhofer Alm radeln, von wo aus dann nur noch gewandert werden kann. Talauswärts kamen wir schließlich über St. Andrä nach Mariapfarr, wo wir im Rahmen der Mittagspause

Burg Mauterndorf

die wunderschöne, gotische Wallfahrtskirche besichtigten. In Mariapfarr wird das Andenken an Joseph Mohr hochgehalten, der seine erste Stelle als Hilfspfarrer hier antrat und 1816 das weltberühmte Gedicht „Stille Nacht, heilige Nacht" verfasste. Die Wallfahrtskirche wurde wegen ihrer großen Bedeutung vom Papst zur Basilica minor erhoben, dadurch darf sie sich mit dem päpstlichen Wappen schmücken. Der Jahrhunderte alte Brauch der Marienwallfahrt hat dem Ort natürlich auch eine wirtschaftliche Blüte beschert, da die vielen Wallfahrer Unterkünfte, Speis' und Trank benötigen. So wuchs das Gastgewerbe. Uns fiel der sehr einheitlich mit Schmiedeisenkreuzen gestaltete, schöne Friedhof auf. Entlang der Trasse der Taurachbahn (hier dampft eine der letzten Schmalspurbahnen Österreichs) gelangten wir durch saftig grüne Wiesen nach Mauterndorf, dessen imposante Burg aus dem 13. Jahrhundert auf einem steilen Hügel schon von weitem grüßt. Leider war eine Besichtigung aus Zeitgründen nicht vorgesehen. Mauterndorf ist ein auffallend hübscher Ort mit imposanten Bürger- und Handwerkerhäusern, die teilweise sehr liebevoll verziert und bunt bemalt sind. An einem weiteren, noch weitaus umfangreicheren Schloss kamen wir vorbei: Schloss Moosham, das wir des Öfteren noch vom Murradweg aus in der Ferne thronen sahen. Schloss Moosham war lange nicht nur der Verwaltungssitz, sondern übte auch die Blutgerichtsbarkeit (inklusive Hexenprozesse) aus. Der Murradweg führt an einer flachen Stelle der Mur vorbei, wo einige gerne die Möglichkeit nutzten, die heißen Füße zu kühlen. Gerne ließ man sich auch mit dem Märchenfrosch mit Krone fotografieren. Diesen zu küssen hat aber niemand gewagt. Was hätten wir auch auf einer Radreise mit einem Märchenprinzen anfangen sollen?

Ein herrlicher Radtag führte uns zum Prebersee, an dem das ungewöhnliche Preberschießen stattfindet. Die Schützen zielen dort nicht auf eine Scheibe, sondern auf deren Spiegelbild im See, von wo aus – begünstigt durch veränderte physikalische Eigenschaften des Moorwassers – die Kugel abprallt und mit viel Geschick und Glück auf die Scheibe trifft. Die Schussdistanz beträgt etwa 120 Meter, die Scheibe befindet sich 90 Zentimeter über dem

Wasserspiegel. Das Preberseeschießen gibt es seit 1834. 2001 wurde sogar eine Sonderbriefmarke in der Serie „Volksbrauchtum und volkskundliche Kostbarkeiten" herausgegeben. Eine viele Kilometer lange Abfahrt führte uns anschließend durch das Feisterbachtal und wieder einmal waren wir verblüfft, denn wir befanden uns unversehens in Krakau und in der angrenzenden Steiermark! Durch das Seetal radelten wir nach Tamsweg, das nicht nur mit einem wunderbaren Marktplatz mit bunten Häusern besticht, sondern auch mit

---

Alle Tage waren wir mit herrlichem Sonnenschein und, extra für die Fotografen unter uns, mit dekorativen weißen Wolken verwöhnt worden,

---

der Kostbarkeit seiner Wallfahrtskirche St. Leonhard. Hier war nun eine gewisse Ausdauer gefragt, denn der extrem steile Hügel, auf dem die ehemalige Wehrkirche, umgürtet mit einer hohen Mauer mit Schießumgängen, liegt, beanspruchte unsere Waden sowie die Akkus der Räder aufs Äußerste! Es lohnte sich jedoch, sich anzustrengen. Viele der angekündigten Schätze konnten wir allerdings nicht sehen, da ein schmiedeeisernes Gitter den Großteil der Kirche verschließt – der Gesamteindruck, einschließlich des steilen Kirchendachs, das mit wunderschönen Lärchenholzschindeln belegt ist, war dennoch ganz außerordentlich.

Eine weitere, ebenso idyllische Tour durch hügelige Landschaft, vorbei an Gehöften, an

Sonnenuhr am stolzen Bürgerhaus

Eine Kirche samt „Marterl" am Wegrand

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Weiden mit herrlich altmodischen Holzzäunen, führte uns ins Thomatal – hier ging es mächtig auf und ab und wir (die Mehrheit mit E-Bikes) hat die Minderheit, die sich mit eigener Kraft abmühte, doch sehr bewundert! Auch hier gab es ein Exemplar der wunderschön bemalten Kornspeicher, die uns schon am ersten Tag aufgefallen waren – idealer Hintergrund für ein Gruppenfoto! Diese Speicher wurden ganz besonders gepflegt, denn sie zeigten den Reichtum des Besitzers an. Auch die berühmte Kugellärche, die nach ihrem Absterben mit dem Heiligen Martin und seinen Tieren – Pferd, Kuh, Gans und Schwein – geschnitzt wurde, fanden wir – ein weiterer Hinweis auf eine Bevölkerung, die Sinn für Tradition, aber auch für kunstvolles Handwerk und Individualismus bewahrt hat. Über Ramingstein, von wo aus man in der Ferne die Burg Finstergrün aufragen sieht, ging es zurück ins Murtal und nach St. Michael.

Alle Tage waren wir mit herrlichem Sonnenschein und, extra für die Fotografen unter uns, mit dekorativen weißen Wolken verwöhnt worden, doch nun war ein Wetterwechsel zu erwarten. Gewitter brauten sich zusammen und es war ungewiss, ob die Kurztour des Abreise-

> Diejenigen, die alle Touren fuhren, brachten etwa 200 Kilometer hinter sich.

tages (ins Murtal bis zum Murfall und zurück) noch stattfinden würde. Das Wetter war uns hold – und pünktlich um 11.30 Uhr setzte sich der Bus für die Heimfahrt in Bewegung.

Was uns an allen Tagen besonders auffiel, war der überbordende Blumenschmuck an Häusern, Hauseingängen und in Gärten. Die Anwesen waren überwiegend sehr gepflegt, architektonische Sünden waren nur wenige zu sehen. Man baut im traditionellen Stil und viel Holz, der natürliche Baustoff der Region, kommt zum Einsatz. Der Lungau ist vom Tourismus noch nicht richtig entdeckt worden – eine Wohltat! Es bleibt zu hoffen, dass dieses wundervolle Stückchen Landschaft sich eine gewisse Unbekanntheit bewahren kann, damit sein Charakter erhalten bleibt. Alle 24 Teilnehmer der Radtour haben die Tage mit den vielen, großartigen Eindrücken außerordentlich genossen!

Glücklicherweise gab es nur zwei kleinere Unfälle – große Probleme blieben uns Gott sei dank erspart. Diejenigen, die alle Touren fuhren, brachten etwa 200 Kilometer hinter sich. Die Tourenleitung durch Richard Gubo von der veranstaltenden Firma war sehr sachkundig und ist mit den vielen Hinweisen und Erklärungen allgemein sehr positiv aufgenommen worden. Seine Ehefrau Helga machte dankenswerterweise den Schluss„mann" und passte auf, dass keiner verloren ging. Großartig chauffierte uns unser Fahrer Tino Luttner mit schlafwandlerischer Sicherheit nicht nur über weite Autobahnstrecken, sondern auch über zackige Bergstraßen mit Haarnadelkurven. Last but not least ist Manfred Pietsch für die Initiative und Organisation sehr herzlich zu danken.

Uschi Zech

Restaurierter alter Kornspeicher

Der Marktplatz von Tamsweg mit dem schönen Rathaus

Die nächste Radtour wird vom 26.8. bis 30.8.2019 in die „Deutsche Sonnenkammer" führen. Wir radeln zwischen Rhein, Wein und Reben im Breisgau, Elsaß und Kaiserstuhl. Info und Anmeldung bei Manfred Pietsch

Gottesdienst am Bet-Tag vor der Esektritt-Hütte

Eidgenössischer Bet-Tag auf dem Eseltritt

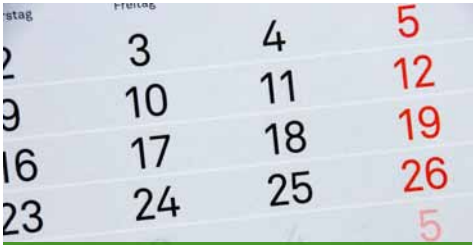
Trachtengruppe der Sektion Am Albis am Eseltritt

Am Sonntag, 16. September, feierten unsere Bergfreunde von der Sektion Am Albis, wie jedes Jahr, ihren Bet-Tag auf der Eseltritthütte. Paul Seeberger, ehemaliger 2. Vorsitzender der Sektion und langjähriger Hüttenwart unserer Gauenhütte, dem die Freundschaft mit den Albisern nach wie vor am Herzen liegt, hatte Irene Riedlinger, Erika und mich zu diesem Anlass mitgenommen. Für uns war es eine Gelegenheit, das schöne Clubhaus noch einmal zu besuchen. Wir trafen Freunde von der Ortsgruppe Singen mit Gotthard Beier, die bereits am Vortag angereist waren und bei den Vorbereitungen geholfen hatten, unsere Schweizer Bergfreunde Werner und Rosmarie Angst, Nelly und Hans Seifert, Hansruedi Schmid, den perfekten Manager, Bruno Kistler, den ehemaligen Chef der Eseltritthütte, Jean-Pierre Hauser, den Profi-Fotografen, Lisbeth Blickenstorfer, Frau des früheren Präsidenten, und fünf Trachtenträgerinnen, die es übernommen hatten, für die Bewirtung der Besucher mit Suppen, Kaffee und Kuchen sowie Weintrauben und Äpfeln zu sorgen.

> Alle lauschten, in Andacht versunken, der Predigt des Pfarrers, der dieser den Text der Schweizer Nationalhymne zugrunde gelegt hatte.

Alle lauschten, in Andacht versunken, der Predigt des Pfarrers, der dieser den Text der Schweizer Nationalhymne zugrunde gelegt hatte. Zwei Jodlerinnen aus der Iberger Gegend erfreuten die Anwesenden wiederholt durch ihre klangvollen Stimmen.

Raimund Steinhoff



Termine 2019

21.3.2019
Mitgliederversammlung s. S. 24

11.5.2019
Frühlingsfest im Kletterwerk

29.–30.6.2019
Eröffnungsfeier der umgebauten Konstanzer Hütte. Nähere Informationen werden im nächsten Frühjahr auf der Homepage veröffentlicht!

Leserbriefe

Liebe Wanderfreunde,

wir (alleinerziehender Papa, 48 und Sohn, 10) sind neu in der Region Konstanz und würden gerne aktive Mitwanderer-Familien in der Sektion ansprechen und finden. Wie man weiß, gibt es in der Familiengruppe viele Mitglieder, die Interesse an einfacheren, kindergerechten Touren haben, sei es als Tagestour, in der Region oder mit Übernachtung in den Alpen. Leider fehlt es jedoch an Anbietern von Touren. Da ist etwas Eigeninitiative gefragt und daher unsere Bitte, an alle, die auch noch Mitwanderer suchen, sich bei uns zu melden (emai sh. unten) und dann würden wir auf privater Basis mal ein gemeinsames Treffen bzw. eine Tour organisieren und alles weitere planen. Wer sich angesprochen fühlt, ist herzlich eingeladen.

Freuen uns auf reichlich Feedback und tolle Wandererlebnisse.

Viele Grüsse

Patrick Starke, starke@gmx.ch

Herausgeber
Sektion Konstanz
des Deutschen Alpenvereins e. V.
Hegaustraße 5, 78467 Konstanz
Telefon: 0 75 31-2 17 94
Fax: 0 75 31-28 29 50
E-Mail: info@dav-konstanz.de
Internet: www.dav-konstanz.de

Servicezeiten Geschäftsstelle
Mo–Fr 11.00 – 13.00 Uhr
Di und Do 16.00 – 18.00 Uhr

Bankverbindung
Sparkasse Bodensee
Konto 39339, BLZ 690 500 01
IBAN: DE15 6905 0001 0000 039339
Gläubiger-Identifikationsnummer
DE85ZZZ00000136179

Redaktion
Werner Breinlinger
Mit dem Redaktionsteam:
Helga Brüderle, Ottokar Groten,
Julia Hanauer, Annette Kälberer
und Steffi Zieten

Layout
Michael Dörfer
www.design.doerfer.info

Druck
Druckerei DB GmbH, Konstanz

Auflage
6.000 Exemplare

Redaktionsschluss
Heft 138, 1. Mai 2019

Bitte denken Sie beim Einkaufen an unsere Inserenten und Gönner, denen wir herzlich für die Unterstützung danken:

Bodensee Therme
DAV Summit Club
Dörfer, Kommunikationsdesign
Dr. Lang Group
Elektro Buhl
Erlebniswald Mainau
HOLZART, Markus Brügel-Maier
Kletterwerk
Konstanzer Hütte
Ruppaner Brauerei
VAUDE Store
ZEPF Schmierungstechnik
Zweirad Joos

Herzlich willkommen auf der

Anita und Werner Hellweger ▪ +43 (0)664-73 62 18 16
info@konstanzerhuette.com ▪ www.konstanzerhuette.com